

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1932**

218 (11.5.1932) Abendausgabe

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 11. Mai 1932.

Eigentum und Verlag von  
: : Ferdinand Hieronimus : :  
Verlagsleitung: Dr. Volkmann  
Dr. A. Rauer: für politische Redaktionen  
I. B. Dr. C. Schenck: für kommunalpolitische Redaktionen  
Dr. H. Binder: für soziale und Sport  
H. Bolander: für das Ausland  
M. Böhm: für Ober- und Konzepts  
G. Böttcher: für den Handel  
Preis: für die Anzeigen: Ludwig  
Reinhold: alle in Karlsruhe (Baden)  
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser  
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054  
Hauptgeschäftsstelle: Rattenstraße  
Nr. 20 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe  
Nr. 8359. — Beilagen: Wolf und  
Germat / Literarische Umschau / Roman-  
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /  
Reise- und Führer-Zeitung / Landwirtschaft,  
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Bezugspreis: Drei Monats 2,00 M  
im voraus, im Verlag oder in den  
Postämtern, abwechselnd 2,50 M. Durch  
die Post bezogen (einmal jährlich) mo-  
natlich 2,10 M. auswärts 42 M. Postgebühren.  
Einzelpreise: Verkaufsnummer 10 M.  
Sonntags-, Nummer und Feiertags-  
nummer 15 M. — Im Fall höherer  
Preise, Streit, Anzeigen, Familien-  
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden  
ermäßigter Preis. — Reklame, 1 Seite  
auf 1. Stelle 2,50 M.  
Bei Wiederholung tarifierter Reklame,  
bei der Abrechnung des Jahres, bei  
gerichtlicher Verurteilung und bei Kon-  
flikten außer Kraft tritt, Erfüllungsort  
und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

## Brüning vor dem Reichstag.

Der Reichskanzler gibt Rechenschaft über seine Außenpolitik.

Berlin, 11. Mai. (Funkpruch.) In der Mittwochsitzung des Reichstags nahm in der allgemeinen politischen Aussprache

### Reichskanzler Dr. Brüning

unter allgemeiner Spannung das Wort. Er führte aus:  
Ich will mich bei meinen Ausführungen zur Außenpolitik, da am Donnerstag eine Tagung des Auswärtigen Ausschusses stattfindet, in der die Fragen eingehender und in vertraulicher Form behandelt werden können, heute auf zwei Fragen, auf die Abhängigkeit der Reparationsfrage und auf die Reparationsfrage beschränken. Ich kann das um so mehr tun, als ich bereits am vergangenen Sonntag vor dem Verein der auswärtigen Presse über eine Reihe von Fragen der auswärtigen Politik gesprochen habe. Es wird starke Kritik geübt an dem Tempo der Genfer Abrüstungsverhandlungen. Ich habe schon betont, da es durchaus verständlich ist, daß die Kerne der Völker dieses Tempo der Konferenzen auf die Dauer nicht ertragen können. Ich muß aber feststellen, daß zwischen dem Monat Februar und den Verhandlungen vor 14 Tagen doch gewisse Fortschritte gemacht worden sind. Der Wille zur wirtlichen Abrüstung tritt jetzt im Vergleich zu früheren Jahren vielfach stärker in der Erscheinung. (Zuruf von den Kommunisten: Das merkt man in der Mandatschüre!) Man ist sich der Notwendigkeit bewußt, die Konferenz zu einem positiven Ergebnis zu führen. Der Gedankenaustausch, der vor 14 Tagen in Genf stattfand, hat auch gezeigt,

daß unsere Auffassung in der Abrüstungsfrage immer mehr Verständnis findet. Insbesondere habe ich bei den Großmächten eine beachtliche Annäherung an unsere Auffassung feststellen können.

Freilich steht demgegenüber, daß es bei anderen Abordnungen Aufregungen gibt, die noch zu ernst und sehr schweren Auseinandersetzungen führen werden. Wir können dem mit Ruhe entgegengehen. Wir brauchen die Verantwortung für unsere Haltung vor der Welt nicht zu scheuen. Abrüstung, Reparationen und Weltfrieden können nicht von einander getrennt werden und sind so wichtig, daß von ihnen aller Voraussicht nach das Schicksal der Welt für lange Zeit bestimmt werden wird. (Beifall.) In dieser Hinsicht ist die Aufgabe der Abrüstungskonferenz eine Weltaufgabe geworden. Für Europa hat aber die Aufgabe dieser Konferenz noch eine ganz besondere Bedeutung. Es ist falsch, wenn man die Dinge so darstellt, als ob in Europa erst jetzt mit der Durchführung der Abrüstung begonnen werde, begonnen hat man schon vor zwölf Jahren, als man Deutschland und seine ehemaligen Verbündeten zueinander in die allgemeine Abrüstung zur Entwarnung zwingen wollte. Nur ist man bei diesem Anfang stehen geblieben, ohne aus ihm die unbedingt notwendigen, selbstverständlichen Folgerungen zu ziehen. (Sehr wahr.)

Das Mißverhältnis der Rüstungen hat zu einer steigenden Spannung der politischen Atmosphäre der ganzen Welt geführt. (Sehr richtig.)

In seiner Gesamtheit ist Europa heute trotz der Entwarnung Deutschlands und seiner ehemaligen Verbündeten der höchstgerüstete Kontinent, der gegenüber der Vorkriegszeit seine Rüstungsausgaben fortlaufend gesteigert hat.

### Die deutschen Forderungen.

Aus dieser Lage ergeben sich die deutschen Abrüstungsforderungen von selbst. Was wir wollen, ist die allgemeine Abrüstung und Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung. Beide Ziele sind so eng verbunden, daß sie ein einziges Ziel darstellen: Deutsche Gleichberechtigung durch allgemeine Abrüstung.

Der Augenblick fordert weitgehende Entschlüsse in den internationalen Verhandlungen. Die Erwartungen, die die Völker an die Einberufung der Konferenz gestellt haben, dürfen nicht enttäuscht werden. Schon beginnen die Völker ungeduldig zu werden (sehr richtig) die Völker untereinander haben Vertrauen. Mögen die Regierungen in ihrer amtlichen Politik endlich die Wege finden und die Brücken betreten, die von Volk zu Volk bereits heute vielfach geschlagen sind. (Beifall in der Mitte.)

Der italienische Außenminister Grandi hat mit vollem Recht in seiner letzten Kammerrede betont, daß ein Minimum des guten Willens, der immer von den Staatsmännern betont werde, in die Tat umgesetzt, genügen würde, um die Konferenz zu einem befriedigenden Ergebnis zu führen.

Darüber muß man sich klar sein, daß ein Scheitern der Konferenz von den weittragendsten Folgen auch auf an-

deren politischen Gebieten sein müßte und sich unmittelbar auch auf die Wirtschaftslage in verhängnisvoller Weise auswirken würde.

In den einzelnen Ländern hat die Krise ihren verhängnisvollen Fortgang genommen. Ein britischer Staatsmann, einer der Väter des Versailler Vertrages, hat gesagt, daß es vor zehn Jahren noch zu früh für den gesunden Menschenverstand war, sich durchzusetzen, daß er sich aber frage, ob es jetzt dazu nicht schon zu spät ist. Wie lange wollen die Regierungen ihre Entschlüsse hinausschieben, wenn die Warnungen, daß es zu spät werden könnte, nicht zur Wirklichkeit werden sollen! Die Wände der Welt sind jetzt auf Lausanne gerichtet. Die Auffassung der Reichsregierung ist in der Welt bekannt; seit Februar hat sich an ihr nichts geändert. Diese Auffassung hat auch in breitem Maße an Boden gewonnen, auch in den Gläubigerländern.

Eine völlige Streichung der politischen Schulden ist die wichtigste Voraussetzung für die Rettung aus der jetzigen Not und für einen neuen Aufstieg.

Die Trennung zwischen Schuldner- und Gläubigerländern muß aus der internationalen Politik verschwinden; erst dann ist der Weg für Zusammenarbeit zwischen den Völkern frei, und wenn alle politischen Schulden gestrichen sind, wird jedes Land reicher sein als vorher. (Zustimmung.) Freilich ist das noch nicht der Standpunkt aller beteiligten Regierungen. Sie geben zum Teil zwar zu, daß Reparationen nicht bezahlt werden können, hoffen aber doch, daß Deutschland nach einigen Jahren die Zahlungen wieder aufnimmt oder mindestens noch eine Restzahlung, eine Abschlagszahlung leistet. Wer das erwartet, bedenkt nicht, daß Voraussetzungen, von denen künftige Zahlungen abhängig würden, in Wahrheit gar nicht vorstellbar sind.

Noch vor wenigen Tagen hat ein amerikanischer Politiker es klar ausgesprochen: Es ist unmöglich, die Schuld in Gold zu bezahlen, solange 70 Prozent des Weltgoldvorrats im Besitz Frankreichs und der Vereinigten Staaten sind. Ebenso deutlich spricht die Umwälzung in den Handelsbilanzen. Während die deutsche Handelsbilanz bisher stets passiv war, ist in den letzten Jahren eine enorme Aktivierung der deutschen Handelsbilanz erzwungen worden. Umgekehrt ist in Frankreich eine Passivität der Handelsbilanz von 2 Milliarden Mark an Stelle der früheren Aktivität getreten. In den Vereinigten Staaten ist heute nur eine ganz geringfügige Aktivität vorhanden. Welche Länder werden aber in Zukunft bereit sein, die deutschen Ausfuhrer in dem notwendigen Ausmaß aufzunehmen, ohne uns Anleihen zu gewähren? Ueberall sehe ich nur das Gegenteil einer solchen Bereitwilligkeit. Eine wesentliche Folge der bisherigen Entwicklung ist die Erschütterung des Kredits. Diese Absperrung richtet sich in erster Linie immer wieder gegen Deutschland.

Ich sehe nicht an, einzugehen, daß Deutschland selbst eine Regelung des Devisenverkehrs eingeführt hat. Das ist aber nicht zur Regelung der Handelsbeziehungen geschieden, sondern aus Drängen unserer Gläubiger. Wenn diese Devisenverteilung auf dem einen oder anderen Warenmarkt eine Einschränkung der Einfuhr zur Folge gehabt hat, so war das doch eine dringende Notwendigkeit. Wir haben versucht, diese Maßregel so schonen wie möglich zu gestalten, ohne irgend ein Land dabei zu benachteiligen, oder zu benutzugen.

Auf der anderen Seite ist die deutsche Reichsregierung aber ebenso entschlossen, die deutsche Währung unter allen Umständen zu halten.

Im wohlverstandenen eigenen Interesse sollten die fremden Länder sich mit uns solidarisch fühlen, wenn wir alles versuchen, um die deutsche Währung aufrecht zu erhalten. Nur gemeinsame Anstrengungen der durch Wirtschaftsinteressen verbundenen Staaten können die Voraussetzungen für die Wiederherstellung normaler Zustände schaffen. Deutschland ist bereit, sobald die erwähnten Voraussetzungen vorliegen, den Abbau aller Handelshemmnisse einzuleiten und sich darüber hinaus Vereinbarungen über einen Schrittweisen Abbau der Zollmauern anzuschließen. Es gibt eine Hoffnung für alle Länder: Daß die Krise in den nächsten Wochen und Monaten auf der ganzen Welt so ungeheuer rapide Fortschritte machen wird, daß ein Warten auf nur ein Wochen und Monate die Welt in eine Lage bringt, aus der dann vielleicht kein Ausweg mehr zu finden ist. (Lärm bei den Kommunisten.) Keine Wirtschaftsjorm wird von diesen Konsequenzen verschont sein.

Es kommt darauf an, ohne Uebertreibung in den nächsten Wochen jedem Bürger in jedem Staat die Gefahr einzuhämmern, vor der die Welt steht. (Beifall bei der Regierungspartei.)

(Die Rede des Reichskanzlers war bei Redaktionschluss noch nicht beendet.)

## Das große Opfer.

Englands Steuerzahler als Kelter der Finanzen.

Von  
Lloyd George,

früheren britischen Ministerpräsidenten.  
Neville Chamberlains Budget bedeutet, daß die Ausgaben des britischen Volkes weiter auf eine harte Probe gestellt werden soll. Großbritannien schlug sich bis zum Ende seines Finanzjahres 1931/32 durch und rettete einen Ueberfluß ins neue Jahr. Keuchend, aber ungebrosen ging es durchs Ziel. Das ist befriedigend, aber keineswegs erstaunlich. Als Geschäftsgemeinschaft haben die Briten die Tradition, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen und trotz aller Individualismus sind wir im Laufe langer Jahre zu der Ueberzeugung gekommen, daß eine solvente Regierung und eine geordnete Zivilisation jenseitig wert sind, wie sie kosten.

Trotzdem müßen wir offen zugeben, daß unsere Zahlungsfähigkeit nur durch hertulische Anstrengungen, durch die drastische Spar-samkeit und Selbsterleugnung der ganzen Nation sowohl im öffentlichen wie im Privatleben erreicht worden ist. Riesen-defizite sind heute in den öffentlichen Finanzen selbst der prominentesten und wohlhabendsten Nationen etwas Alltägliches. Der kata-strophale Rückgang von Industrie und Handel in der ganzen Welt, der weit über alle früheren Depressionen hinausgeht, hat die Berechnungen der Finanzminister aller Länder über den Haufen geworfen. Groß-britannien ist besonders empfindlich für internationale Verhältnisse, weil seine hochentwickelte industrielle Zivilisation so stark von inter-nationalen Handel abhängt. Und wir würden heute auch zu den Ländern mit unausgeglichenem Budget gehören, wenn wir uns nicht Opfer in einem Ausmaße auferlegt hätten, wie bis jetzt kein anderes Land sie aufweisen kann.

Die Reichssteuer, die von dem britischen Volk bezahlt wurde, belief sich vor dem Weltkrieg auf ungefähr 7 Prozent unseres veranschlagten nationalen Einkommens. Nach dem Kriege betrug sie über 17 Prozent. Aber im vergangenen Jahre wurde angesichts der Finanz-krise eine weitere Besteuerung festgesetzt, die zusammen mit den schon bestehenden Steuern 21 Prozent unseres gesamten nationalen Ein-kommens darstellte. Durch die Steuern im neuen Budget wird sich (unter Berücksichtigung des niedrigeren nationalen Einkommens) der Steuerlast wahrscheinlich auf 25 Prozent erhöhen. Ein Vergleich zwischen Großbritannien und Amerika ist nicht leicht, weil die Staaten einen beträchtlichen Teil der Lasten, die hier der Zentralbehörde zu-fallen, tragen. Aber selbst wenn man diesen Faktor berücksichtigt, trägt der amerikanische Bürger noch nicht ein Drittel der Steuerbürde, die auf dem bedauernswerten britischen Steuerzahler lastet. Mit anderen Worten zahlten, obgleich das Durchschnittseinkommen pro Kopf der Bevölkerung in den Vereinigten Staaten auf halbmal so hoch wie in Großbritannien geschätzt wird, die britischen Steuerzahler im Jahre 1931/32 eine Summe, die 77 Dollar pro Kopf der Bevölkerung ent-spricht, während die Steuern, die in den Vereinigten Staaten geleistet wurden, sich im Jahre 1930/31 auf weniger als 11 Dollar pro Kopf beliefen. Rechnet man noch die Staatsausgaben hinzu, die hier durch den Staatsschatz und nicht durch die Gemeinden getragen werden, so zweifle ich, ob die 11 Dollar sich auf 20 Dollar erhöhen würden. Auf Grund dieses Vergleichs kann man ermaßen, wie beherzt das britische Volk die Lösung dieser Frage angepaßt und mit welchen Kosten es die Zahlungsfähigkeit seiner Regierung aufrecht erhalten hat.

Die Opfer, die notwendig waren, wurden von allen Klassen der Gemeinschaft von der reichsten bis zur ärmsten getragen. Als es sich im vergangenen Herbst herausstellte, daß die ursprünglichen auferlegten schon sehr schweren Steuern infolge eines allgemeinen Rückganges der Einnahmen durch die Weltdepression nicht ausreichen würden, um die Ausgaben zu decken, wurde ein neues Budget aufgestellt, das neue Steuern und weitere Einsparungen vorsah. Die Einkommensteuer wurde auf 5 Schilling pro Pfund hinaufgeschraubt und die stark progressive Sondersteuer auf große Einkommen um 10 Prozent erhöht. Das bedeutet, daß von sehr großen Einkommen ungefähr zwei Drittel jetzt dem Staate zufließen. Große Vermögen besteuert der Staat im Falle des Todes ihres Eigentümers mit fast 50 Prozent. Die Gehälter der Minister, Parlamentsmitglieder, Richter, Lehrer, Angehörigen von Armee, Marine und Polizei und selbst die magere Unter-terstützung, die die Arbeitslosen auf Grund ihrer Versicherung er-hielten, wurden herabgesetzt. Die Zuschüsse für Universitäten, Gesund-heitsfürsorge, Landwirtschaft, Straßenbau und andere wichtige öffent-liche Leistungen wurden beschränkt oder vollkommen gestrichen. Neue Bier-, Tabak-, Petroleum- und Luftfahrtssteuern wurden eingeführt und später besondere Zölle auf Früchte, Gemüse und Schmelzwasser aus dem Ausland erhoben, was schließlich zu einem allgemeinen Zolltarif für fast alle nach Großbritannien importierten Waren führte. Obgleich mir der schutzöllnerische Charakter der letztgenannten Steuern un sympathisch ist, erwähne ich sie, um das Bild von der rüd-sichtslosen Gründlichkeit zu vervollständigen, mit der jede Möglichkeit zur Balancierung unserer Konten Gelder zu sparen oder einzukassie-ren, untersucht wurde.

Das Ergebnis war, daß wir nicht nur ein angebrochtes Defizit, das im letzten Herbst auf 75 Millionen Pfund geschätzt wurde, ausgeglichen haben, sondern daß wir sogar das Jahr mit einem Ueber-schuß von 364 Pfund abschlossen, nachdem wir 32½ Millionen Pfund zur Amortisation von Schulden verwandt haben. Die Folge dieses Vorgehens zeigt sich in dem fast verwirrenden Vertrauen, das andere Nationen jetzt zu dem Pfund Sterling zeigen, trotz der Tatsache, daß wir gezwungen waren, vom Gold-standart abzugehen. Inzwischen hat unser Schatzkanzler das Budget eines neuen Finanzjahres eröffnet und das Land ist recht vertrieben über die Tatsache, daß seine Vorschläge keine Erleichterungen der furchtbaren Bürde, die uns im letzten Herbst auferlegt wurde, in irgendeiner Richtung vorsehen. Keine Steuern irgendwelcher Art sollen verringert, keine Sparmaßnahmen gemildert werden. Die einzige Veränderung ist das Versprechen weiterer Be-steuerung, um die nationalen Finanzen intakt zu erhalten, wenn auch die Einnahmen der Steuerzahler zusammenschrumpfen. Die Lasten, die uns im letzten September auferlegt wurden, sind nicht nur resigniert, sondern auch tapfer getragen worden. Tausende zahlten ihre Steuern, bevor sie fällig waren, und das Gesamter-gnis der Einkommensteuer und erhöhten Sondersteuer ging um

## Berschwörung in Südflawien.

Wien, 11. Mai. In Wien treffen alarmierende Meldungen über eine Offiziersverschwörung in Südflawien ein. In Marburg sind vier Offiziere verhaftet und in einer Garnison interniert worden. Es heißt, daß sie der Vorbereitung eines Offizierskomplotts beschuldigt sind. Das Komplott sei durch die Freundschaft der Offiziere den Militärbehörden verraten worden. Ein Offizier sei aus der Haft entflohen und über die Grenze nach Oesterreich geflüchtet. In der Nacht zum vergangenen Samstag seien bereits zwei andere Offiziere entflohen. Die Militärbehörden hätten daraufhin die strengste Absperrung der Grenze und allerhöchste Jenzur angeordnet. Einer der verfolgten Offiziere sei in einem Marburger Hotel entbedt worden und habe sich vor seiner Verhaftung eine Auegel in den Kopf gesetzt. Einen gewissen Fingerzeig gebe auch die Meldung des regierungsfreundlichen Agrarier „Morgenblattes“, wonach sich in Marburg eine geheimnisvolle Bluttat abgespielt habe, über die im Interesse der Untersuchung keine näheren Angaben gemacht werden könnten.

Ueber die südflawischen Bauernunruhen wird noch bekannt, daß die Ausschreitungen in Prijedor noch weit größer waren als in Banjaluka. In Prijedor hatten sich über 2000 Bauern zusammen-gerotet. Sie griffen zunächst die öffentlichen Gebäude und dann auch die Kaufläden an, die ebenso wie in Banjaluka geplündert wurden. Aus der bosnischen Stadt Tuzla wird berichtet, daß sich

der frühere Abgeordnete der serbischen Bauernpartei, Dr. Milosch Dupanjanin, mit etwa 200 Mann in das Gebirge zurückgezogen hat. Diese Gruppe scheint mit anderen kleineren Gruppen in Ver-bindung zu stehen, so daß sich ein Kleinkrieg mit den Gendarmen entwickelt, die in dem schwer zugänglichen Gebirge stark im Nach-teil sind.

Die „Reichspost“ meldet zu der Offiziersverschwörung in Süd-flawien, daß die Verhaftungen sich auch auf andere Garnisonsorte als Marburg erstreckten; doch sei es infolge der strengen Geheim-haltung bisher nicht möglich gewesen, Einzelheiten zu erfahren. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die Bewegung schon ganze Truppenteile erfaßt habe; denn im Laufe der letzten zwei Wochen seien auffal-lende Truppenverschiebungen vorgenommen worden.

Die Offiziersverschwörung dürfte mit der serbischen Geheim-organisation der „Schwarzen Hand“ in Zusammenhang stehen. Diese Organisation wurde feinerzeit von dem Generalstabsobersten Dim-itrije wie gegründet, der an der Salonikifront wegen einer an-geblichen Verschwörung gegen den damaligen Thronfolger und jetzigen König Alexander standrechtlich erschossen wurde. Das Ziel der Offiziersverschwörung bestche in der Beseitigung der Dy-nastie, der Errichtung einer Republik und der Umformung des Staates auf Grund einer Konföderation der süd-flawischen Völker.

19 Millionen Pfund über den Vorschlag hinaus. Wenn jemand eine ungeheure Leistung vollbringt, die seine Kraft bis zum Neuesten erschöpft hat, so ist es recht entwürdigend für ihn, zu erfahren, daß er sie noch einmal, und zwar in noch intensiverer Weise, wiederholen muß. Wir werden es schaffen, daran zweifelt niemand. Es herrscht eine gewisse Enttäuschung, jedoch weder Verzweiflung noch Bestürzung, und bis jetzt keine direkte Unzufriedenheit. Das neue Budget ist tatsächlich besonders phantastisch. Es ist ein fastes, geschäftsmäßiges, für Herrn Neville Chamberlain charakteristisches Dokument. Das Fazit des gegenwärtigen Budgets ist, daß nach Ansicht des Kanzlers und seiner finanziellen Ratgeber die Depression fortbauert. Die Nacht mag schon ziemlich vorüber sein, aber vorläufig zeigt sich noch kein Zeichen des Morgengrauens. Um Unheil zu vermeiden, müssen wir noch eine Zeitlang rücksichtslos sparen und drastische Beschränkungen ertragen. Wenn diese Ansicht richtig ist, ist sie für andere Länder ebenso wie für Britannien von Wichtigkeit. Ein vorübergehendes Defizit mag in einem Lande, das unter einer kurzen Depression leidet, zu entschuldigenden sein. Aber ein solches Defizit, das während einer langen Krise immer mehr anwächst, wird die Widerstandskraft und die Möglichkeit endgültiger Erholung einer Nation schwer beeinträchtigen. Die Medizin mag bitter sein, aber wir halten sie für weniger unangenehm als die Krankheit.

**England für vorsichtige Inflation.**  
Chamberlain entläßt die City.

S. London, 11. Mai. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Schatzkanzler Neville Chamberlain hat die City mit seiner Rede vor der britischen Bankiersvereinigung enttäuscht. Er hütete sich ängstlich davor, die Wege auch nur anzudeuten, die die Regierung zur Hebung des Preisniveaus einzuschlagen gedenkt. Hat das Schatzamt in dieser Frage überhaupt ein festes Programm oder will es nur seine Karten nicht vorzeitig aufdecken? Wie dem auch sei, die großen Finanzdebatten der letzten Tage, die das Unterhaus und zahlreiche Bankett- und Generalsammlungen erfüllt haben, hat immerhin einige Klarheit über die geldpolitischen Ideen gebracht, von denen Großbritannien heute beherrscht wird. Da ist zunächst eine weitgehende Einmütigkeit in der Auffassung festzustellen, daß das Preisniveau gehoben und Geld und Kredite verbilligt und vermehrt werden müssen. Mit anderen Worten:

England ist für eine vorsichtige Inflation. Ziemlich einig ist man sich auch darüber, daß der englische Wirtschaftsraum allein nicht genügt, um einer solchen Politik die ganze Wirkung zu geben. Es war infolgedessen bedeutsam, daß sowohl Unterstaatssekretär Elliot im Unterhaus, wie auch Schatzkanzler Chamberlain vor den Bankiers einen lebhaften Appell Chartisten folgend, sich für Zusammenarbeiten mit anderen Ländern, besonders mit den Vereinigten Staaten aussprachen. Amerika, das scheint der Sinn dieser Erklärungen zu sein, soll auf dem Wege einer gemäßigten Inflation vorangehen und England ist bereit, ihm zu folgen.

Sehr bedeutsam ist ferner Chamberlains Erklärung, daß auf der Konferenz von Lausanne auch die ökonomischen und finanziellen Schwierigkeiten unterzucht werden würden, die die Welt als Ganzes berühren. Lausanne sei ein großes Feld für die Unterordnung des politischen Ehrgeizes und politischen Vorurteils.

Mit großer Klarheit haben die englischen Politiker und Finanziers nun auch erkannt, daß die Weltkrise nicht eine Folge der Überproduktion, sondern in allererster Linie eine Verteilungsfrage ist.

Gerade aus dieser Erkenntnis kommen ja die oben erwähnten geldpolitischen Pläne.

Das Unterhaus hat die zweite Lesung der Budgetvorlage in später Nachtstunden beendet und den Entschließungsentwurf der Opposition, der die Finanzpolitik der Regierung verdammt, mit 465 gegen 67 Stimmen abgelehnt. Gespannt sieht England nun den Wertungen entgegen, die die Ereignisse der letzten Tage im Direktorium der Bank von England hervorgerufen dürften. Montague Norman wird sich darüber klar sein, daß die Opposition gegen seine langjährige Deflationspolitik heute von der Mehrheit der einflussreichen Politiker und Wirtschaftler des Landes unterstützt wird, und daß auch die Regierung sich nicht mehr bedingungslos hinter ihn stellt.

**Befürchtungen wegen der „Akron“.**

N.Y. New York, 11. Mai. Nach in New York vorliegenden Meldungen überlof das Luftschiff „Akron“ um 9 Uhr M.C.Z. Tokyo (Texas) in südwestlicher Richtung, kehrte aber schon um 10 Uhr wieder zurück, nachdem es anscheinend in der Gebirgsgegend von Südwester Texas infolge der Wetterverhältnisse auf unüberwindliche Schwierigkeiten gestoßen war. Aus einer Höhe von etwa 750 Metern wurden zwei Meldungen abgemittelt, die der Wind forttrug. Das Luftschiff schien teilweise zu treiben. Man befürchtet, daß irgendetwas nicht in Ordnung ist.

**Der Wahlsieg der Heimatrechtler.**  
Elsah-Vollringens Vertretung in der Pariser Kammer.

Strasbourg, 10. Mai. (Eigenbericht.) Die Heimatreuer haben im Kampf mit den Verteidigern des französischen Verwaltungs- und Kultur-Zentralismus unter schwierigen Verhältnissen einen großen Sieg errungen. Der elsah-lothringische Heimatgedanke wird in der neuen französischen Kammer noch fester vertreten sein als bisher. Elf Abgeordnete der sogenannten Volksfrontparteien stehen nur noch vier ausgesprochene Anti-Autonomisten gegenüber; dazu kommt der Unabhängige Burrus, der in einem zur Hälfte französischsprachigen Wahlkreis des Oberelsah gewählt ist. In Lothringen, das bei den ersten Nachkriegswahlen ausschließlich Anhänger Poincarés gewählt hatte, sind jetzt offene Gegner der Heimatsbewegung überhaupt nicht gewählt worden.

Der französische Verlust, durch Schaffung einer elsässischen „nationalen“ katholischen Partei die Wähler der Elsässischen Volkspartei, das frühere elsässische Zentrum, zu den Feinden des Autonomismus herüberzuführen, ist völlig gescheitert. Die Nationalkatholiken hatten am 1. Mai das Mandat ihres Führers Dr. Oberkirch noch retten können, mußten aber alle übrigen Kandidaturen im Lande als aussichtslos zurückziehen. Sie mußten sich außerdem dazu verstehen, in dem früher als unbedingt sicher geltenden Kreis Rappoltsweiler sich hinter einen neuen überparteilichen katholischen Einheitskandidaten, den Generalvikar Wgr. Koll, zu stellen. Trotzdem stieg hier mit großer Mehrheit (7000 gegen 4030 Stimmen) der parteilose Fabrikant Burrus, ein früherer Geldgeber der Nationalkatholiken.

Als große Erfolge der Heimatsbewegung sind auch die Wahlen von Zabern und Colmar zu bewerten, wo die Gegner das Wenigstmögliche getan hatten, den Autonomisten Dablot und Rosé den Weg in die französische Kammer zu verlegen. Dablot bestieg mit 11 500 gegen 8800 Stimmen den „nationalen“ Einheitskandidaten Wolff (Demokrat), Rosé mit fast dem gleichen Stimmverhältnis den Radikalen Riß, den die Sozialisten und Demokraten offen, die Nationalkatholiken mittelbar unterstützten. Verzwickte Verhältnisse hatten sich im Kreis Strasbourg I (Nord und Ost) ergeben, der in großem Maße von eingewanderten Franzosen bewohnt ist. Hier erlangten zwei Autonomiefeinde die höchsten Stimmzahlen, drei Kandidaten der verschiedenen Volksfrontparteien insgesamt 6900 Stimmen, ein Unionstreuer Kommunist weitere 1000 Stimmen. Wegen der Lardien-Parole gegen die Sozialisten hatten die Demokraten

**Die Erdrutsche in Savonen.**  
Unermehlicher Schaden.

L. Paris, 11. Mai. Die schweren Erdrutsche, die seit Montag wieder aus den Savoner Alpen gemeldet werden, haben bereits unermeßlichen Schaden angerichtet. In Germagny (Ober-Savoigne) hat sich plötzlich ein Schlammstrom gebildet, der zwei Dörfer zu vernichten droht. Die laaähnliche Masse bewegt sich bei einer Tiefe von zwei Metern und einer Breite von 800 Metern langsam talwärts. Sämtliche Verbindungen sind abgeschnitten. Am trostlosesten ist die Lage in der kleinen Ortschaft Aurejieu, auf die etwa zwei Millionen Kubikmeter Erdmassen im Anmarsch sind. Zwei Häuser wurden bereits fortgerissen. Die tiefen Risse, die überall wie nach einem Erdbeben austauschen, haben zuweilen eine Breite von 40 Metern und eine Tiefe von 30 Metern.

Ein Augenzeuge, dessen Haus dem Erdboden gleichgemacht wurde, berichtet, daß dem langsamen Abrutschen der Erdmassen ein donnerartiges Getöse vorausgegangen sei, dem ein orkanartiger Sturm folgte. Für die Katastrophe hat man nur die Erklärung, daß bisher unterirdische Gewässer einen Ausfluß gefunden haben und dadurch die über ihnen lagernde Erde mit sich rissen.

**Schwere Ausschreitungen in Essen.**

M. Essen, 10. Mai. Am Dienstag abend fand auf dem Republikplatz eine Kundgebung der Reichswehrangehörigen statt, der sich ein Demonstrationzug angeschlossen, an dem etwa 3500 Personen teilnahmen. Auf dem Viehhofer-Platz erhielt ein Polizeibeamter bei dem Versuch, Straßensperren vor Zugteilnehmern zu schließen, einen Messerstich in die linke Brustseite. Auf dem Ehrenzeller Platz, wohin sich der Zug bewegte, wurde ein Reviervorsteher und ein Haupt-

wachmeister von Zugteilnehmern tödlich angegriffen und verletzt. Der Zug wurde dann von der Polizei aufgelöst. — Etwa um 21 Uhr griffen 200 bis 300 Personen mehrere Polizeibeamte im Stadtteil Segeroth an, doch wurden sie zurückgedrängt. An der Ecke Mathias- und Josephstraße wurden die Polizeibeamten beschossen und mit Steinen beworfen. Die Kamien erwiderten das Feuer; dabei wurden drei Personen verletzt.

**General Freiherr von Gebjattel †.**

München, 11. Mai. Am Dienstag starb während eines Besuches in Linz der bekannte bayerische General der Kavallerie Konstantin Freiherr von Gebjattel. Der General war im Jahre 1854 in Würzburg geboren und wurde 1905 zum Inspekteur der Kavallerie ernannt. Er hat mit die Grundlagen zu den großen Leistungen der bayerischen Kavallerie im Weltkrieg geschaffen. Die Leiche wird nach dem Stammhof der Familie, Schloß Gebjattel bei Rothenburg ob der Tauber übergeführt.

**Kahl schwer erkrankt.**

Berlin, 11. Mai. Wie die Nationalliberale Korrespondenz mitteilt, ist Reichstagsabgeordneter Professor Kahl an Bauchfellentzündung erkrankt und hat vom Reichstag einen Urlaub von sechs Wochen erbeten.

**Zurückziehung aller japanischen Landtruppen.**

T. Tokio, 11. Mai. Das japanische Kabinett beschloß die bedingungslose baldige Zurückziehung aller zur Zeit in Schanghai befindlichen Landtruppen. Der Schah der internationalen Niederlassung soll den Vertragsmächten überlassen werden.

**Plädoyers im Sklarek-Prozeß**

**Der Staatsanwalt spricht.**

M. Berlin, 11. Mai. Nach geschlossener Beweisaufnahme begannen am heutigen Mittwoch vormittag im Sklarek-Prozeß die Plädoyers der Staatsanwaltschaft. Oberstaatsanwalt Freiherr von Steinäder gab einen kurzen Abriss des Sklarek-Prozesses, der ein politisches und ein moralisches Gesicht habe. Es sei nicht Aufgabe der Staatsanwaltschaft, die politischen Hintergründe des Prozesses aufzudecken. Wenn von der Staatsanwaltschaft zu der Strafzumessung gesprochen werde, sei es allerdings erforderlich, auch darüber einiges zu sagen.

Der Sklarek-Prozeß habe den Geist des trassierten Materialismus gezeugt. Die Sklareks hätten keine anderen Interessen gehabt, als Geld zu rasen. Sie gingen unbedenklich über Leichen, wenn nur der eigene Erfolg blühte. Auch ohne die Anwesenheit von Max Sklarek habe man Leo und Willi Sklarek ihrer Straftaten überführen können. Eine neue Ermörmung der Wahrheitsfindung seien die Todesfälle Kieburgs, Schallbachs und Schünings gewesen. Die Staatsanwaltschaft habe daher nicht in diesem Prozeß zu erörtern gesucht, ob Kieburg sich der Untreue schuldig gemacht habe. Weiterhin sei die Wahrheitsfindung durch die verhängnisvolle Entlassung der Brüder Sklarek aus der Untersuchungshaft erschwert worden. Wie die Staatsanwaltschaft erst jetzt zuverlässig erfahren habe, unterhielten die Brüder Sklarek noch heute im Hotel „Continental“ ein Büro, in dem sie Unterhaltungen mit den Prozeßbeteiligten gepflogen hätten. Die Straftaten der Sklareks seien einmal die Verletzung der politischen Beamten, um zu ihrem Ziel, vom Magistrat Berlin Verträge und Aufträge zu erhalten, zu gelangen, auf der anderen Seite die Verletzung der Stadtbankdirektoren Schmidt und Hofmann, um von der Stadtbank Kredite zu erhalten. Außerdem die Betrugs handlungen und Urkundenfälschungen zum Schaden der Stadt Berlin. An dritter Stelle seien zu erwähnen die Kontursvergehen, der übermäßige Aufwand, insbesondere durch den Kennstil der Sklareks usw. Dem politischen und Berufsbeamtentum werfe die Staatsanwaltschaft schwere passive Bestechung vor. Der Oberstaatsanwalt ging dann auf den Werdegang der Brüder Sklarek ein.

Oberstaatsanwalt Freiherr von Steinäder erwähnte dann, die Sklareks hätten sich auch dadurch verteidigt, daß sie wiederholt Angriffe gegen die leitenden Beamten der Stadt Berlin gerichtet hätten. Die Staatsanwaltschaft habe keine Veranlassung, den früheren Oberbürgermeister Böck in Schutz zu nehmen, aber mit großartigen Handlungen der Sklareks stehe er in keiner Weise in Zusammenhang. Eine weitere Verteidigungstaktik der Sklareks sei es gewesen, alles auf ihre angeblich allein schuldigen Brüder Max zu schieben. Die Staatsanwaltschaft halte es für erwieben, daß sich alle drei Brüder gleichermaßen schuldig gemacht hätten. Mit einwandfreier Deutlichkeit habe die Beweisaufnahme ergeben, daß Leo und Willi über alle Vorgänge genau so wie ihr Bruder Max unterrichtet gewesen seien.

Nach Oberstaatsanwalt Freiherr von Steinäder nahm dann Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weigenberg das Wort, der sich mit

den Beziehungen der Sklareks zu den einzelnen Gesellschaften der Stadt Berlin befaßte und darlegte, in welcher Hemmungslösen Weise die Sklareks sich die charakteristischen Beamten der Stadt Berlin gefügig zu machen versuchten.

**Bergeht die Minderheiten nicht!**

**Eine Mahnung des Deutschen Auslandsinstituts.**

Stuttgart, 9. Mai. Auf den Tagungen des Deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart wurde an die Reichsregierung und an das ganze deutsche Volk die dringende Mahnung gerichtet, neben den Fragen der Abrüstung und der Reparationen die Frage der Volkstumsernte und der Minderheiten nicht zu vergessen, die ebenfalls Lebensfragen des deutschen Volkes seien. In der augenblicklichen schweren Krise des gesamten Völkertums müsse das ganze deutsche Volk zusammenstehen, um mit Festigkeit die Rechte des deutschen Volkstums zu vertreten.

**Der blaue Wimpel im ostdeutschen Grenzland.**

Während im vergangenen Jahre die große volksdeutsche Pfingst-Kundgebung von Magdeburg gleichzeitig ein Bekenntnis der Dankbarkeit für die Treue des Rheinlandes war, pflanzte der Verein für das Deutschtum im Ausland in diesem Jahre seinen blauen Wimpel des Volksgedankens über den ostdeutschen Grenzland auf. Die Tagung in Eßling, der sich Kundgebungen in Marienburg, Königsberg und Danzig anschließen, steht im Zeichen des Bekenntnisses zur ostdeutschen Aufgabe. Ein Festakt am Sonntag, den 15. Mai, der auch durch den Deutschlandsender und den Ostmarkenrundfunk übertragen wird, bringt eine Ansprache des Oberpräsidenten Dr. Siehr als Vertreter der beim Reich verbliebenen Ostgebiete, des Oberbürgermeisters Dr. Merx in Eßling, des Danziger Senators a. D. Dr. h. c. Stunk als Vertreter des ostpreussischen Ostdeutschtums, des Abg. Dr. Rath-Siebenbrunn als Sprecher der deutschen Volkstums des Ostens. Das Schlusswort spricht bei dieser weihenoll von Orngspiel umrahmten Veranstaltung der VDL-Vorsitzende Reichsminister a. D. Dr. Gehler. In der Hauptversammlung wird der Revisor Abg. Dr. Haffelblat einen Gesamtüberblick über die Lage der deutschen Volkgruppen in Europa geben. Regierungsrat Dr. Goedede spricht über den „Korridor als europäisches Problem“.

Im Rahmen der berufsständischen Veranstaltungen findet eine kaum nennenswerte Tagung unter Leitung von Senator Dr. Wurra in Hamburg statt. Es sprechen Professor Dr. Kense-Danzig über „Die Kulturarbeit des deutschen Kaufmanns im Preußenland“, Geschäftsführer des VDL, Eßling, Dr. Penner, über „Die Lage des kaufmännischen Angestellten im Osten“, Reichstagsabg. Vambach vom DHB über „Nationale und wirtschaftliche Aufgabe des deutschen Kaufmannsgesellschaften in Uebersee“. Unter Leitung eines Vertreters des VDL wird eine Arbeitertagung abgehalten, die Lage des deutschen Arbeiters in Ostpreußen, Geschäftsführer Eudenberg von den christlichen Gewerkschaften über „Die Lage des deutschen Arbeiters im nordöstlichen Grenzgebiet“ sprechen wird. Eine Bauerntagung unter Leitung des Regierungspräsidenten a. D. Graf Baudissin behandelt Siedlungs- und Erziehungsfragen in der östlichen Landwirtschaft. Es werden u. a. sprechen Freiherr von Gagi und Gutsbesitzer Radtke-Kalmedien.

Eine Frauentagung, Studententagung, zahlreiche Jugendkundgebungen, ein Fackelzug, eine Abendfeier mit Bannerweife, bei der neben Generalinspektor Dr. Gennrich-Königsberg und Domprobst Prälat Sander-Frauenburg, der stellvertretende Vorsitzende des Ostpreussischen Bundesrats, Wien, Univ.-Prof. Dr. Hugelmann Ansprachen halten, ergänzen im üblichen Rahmen die Tagung. Ein hunderter Festzug wird alle Eindrücke noch einmal bildhaft zusammenfassen. Die Kundgebungen an der Marienburg sind vor allem dem Abstinenzgedächtnis gewidmet. Es sprechen bei dieser Gelegenheit Regierungspräsident Dr. Buddin-Marienwerder, Bürgermeister Sawellic-Marienwerder, die Abstinenzführer Graf Bauhoff, Freiherr von Gagi, Konrektor Göß, Schriftleiter Warghelt, Oberbaurat Dr. Schmid hält im Kloster der Marienburg eine Ansprache „Von der Siedelung der Marienburg“. Die Wiedervereinigung des Ostpreussischen Schulvereins mit dem VDL findet in Königsberg in einer besonderen Kundgebung am Mittwoch, den 18. Mai, statt. Ein Aufmarsch der Jugend bringt Weißstunde und Festzug in Danzig. Senatspräsident Dr. Zehm, Dr. Gehler, sowie Professor Dr. Hugelmann-Wien werden sprechen.

**Volksgesundheit und Volkswirtschaft.**

**Betrachtungen zu einem Geschäftsjubiläum.**

Am Mai 1907 feierte der Apotheker und Chemiker Dr. phil. Ottomar Gellman v. Wagnenburg in den eigenen Laboratoriumsräumen der Dresdener Witten-Motivete nach mannigfachen Verminen die ersten Euben Chlorodont-Jahresratte. In den verwichenen 25 Jahren bis heute sind ihnen viele hundert Millionen Euben gelangt. Was trüber begann in enger Kämmerlein fertigelein werden konnte, muß heute in einem großen Werk mit zahlreichen Zentrifugen und Vertikalmaschinen im In- und Ausland bewältigt werden. Rund 1000 Arbeiter, Anwaltschaft und Vertreter sind tätig, aber dieses großen Betriebes keiner Art auf dem Kontinent in Gang zu halten. Ueber sechs Millionen Menschen verdrängen — allein in Deutschland — täglich Chlorodont-Jahresratte. Die Bedeutung der Chlorodont-Fabrik liegt aber nicht allein auf volkswirtschaftlichem Gebiet. Welt mächtig sind die soeben erwähnten Leistungen, die die 25-jährige Aufklärungsarbeit der Chlorodont-Fabrik in volksgesundheitlicher Beziehung hatte. Durch eine vernünftige Jahresratte mit einwandfreien Mitteln, als welches sich die Chlorodont-Jahresratte nach dem Urteil zahlloser Praktiker bewährt hat, wird nicht nur die Beseitigung nach perlonlicher Eubenheit und Gesehtheit erfüllt, sondern die regelmäßige Jahresratte schützt die Zähne auch vor frühzeitigem Verfall.

Das Chlorodont-Jubiläum ist deshalb nicht nur ein Festtag für den unermüdbaren Bearbeiter des Wertes und seine Mitarbeiter, sondern auch ein Anzeichen der deutschen Volkswirtschaft und der vorwärtigen Volksgesundheit.

**Familienkra-ödie im Elsah.**

DZ. Mülhausen (Elsah), 10. Mai. In Thann stellte sich der 33-jährige Weber Andre Francois aus St. Maurice (Vogesendepartement) der Polizei mit der Angabe, er habe seine Frau und seine beiden Kinder umgebracht. Die Nachforschungen ergaben, daß der Mann nach längerer Arbeitslosigkeit, in der Nacht seine beiden Kinder und seine Frau mit der Art erschlagen hat. Dann war er davongelaufen. Er kehrte noch einmal zurück und gab einem der Kinder, das noch tobte, einen weiteren Schlag mit der Art, worauf er sich der Polizei stellte. Die Kinder sind tot, dagegen hofft man, die Frau am Leben erhalten zu können.

# Bei den Zauberern Annams.

Bilder aus dem modernen und dem alten Tonkin. / Von Anton C. Zischka.

## Mitten in Annam.

Auch weit weg von Saigon gibt es Asphaltstraßen, Radiomasten, Poststationen, Autos überall und europäische Maschinen. Französisch Indochina ist modern. Aber es ist mehr...

Man fährt auf der spiegelglatten route coloniale. Ein Reizgenuss kommt entgegen. Papierdrachen, Klageweber. Alle Trauerzüge in wallenden weißen Gewändern mit Blumensträußen in den Händen. Alle mit den Schirmen und Fächern und den kleinen roten oder weißen Taftentüchern, den großen Zigaretten, die sie vor der aufgebahrten Leiche belamen. Der Papierdrach'n schwebt auf den Füßen seiner 12 oder 14 Träger über den Asphalt, der Garg folgt und hinter ihm eine Stange mit einem großen Foto des Verstorbenen. Musik tönt auf... Die spielt den Trauermarsch von Chopin. Mitten in Annam. Holzbläser dann mit chinesischen Melodien, jahrtausende alten Klageklängen...

Das ist Annam: Bis in den Grund aller Religion, den Ahnenkult, den Reizgenuss, ist die Magie des Abendlandes gedrungen, die Wunder der Dunkelkammer, das Porträt aus Licht. Und bis hierher ist die Melodie des Westens gedrungen... Bis heute aber haben die Zauberer und die Priester, haben die alten Weberlieferungen und der uralte Aberglaube und Geisterkult ihre Kraft behalten. Nebeneinander, wie heute überall im Osten.

## Reise zum Tribu Man.

Wir fahren mit einem kleinen Raddampfer von der Cat Ba in die Berge. Wollen die Zauberer Tonkins sehen. Mitten auf die größten Felsstrümpfer im Delta fährt das Schiff zu, kaum ist einer überannt, zurückgelassen, taucht ein noch phantastischerer Wald mitten im ruhigen Wasser auf. Hellgrüne Keiserröhren, Büffel, immer näher rückende kahle Felsberge. In den, immer wieder groteske Einblände, Dschungel. Dann Grün in allen Schattierungen. Im hellen Licht verliert sich Quang Yeu. Jetzt ist es dunkel geworden, sehr unwohl. Aber da zerreißt schon Scheinwerfer die Nacht, Kilometerlange Kais tauchen auf, mit Quirlenden elektrischer Lampen geschmückt. Das ist Fort Walut.

Camp Tha dann und bei Boite-Pagode das Umsteigen in den Dampfer. Mondlicht gleitet über das stille Wasser, wir tiefen Schattungen auf die fahlen Felswände. Klare, blaue Sternüberwölkte Nacht. Rhythmisches Schlagen die Ruder auf, manchmal klirren die großen schönen Gioc-His über Bord, tauchen ins funkelnde Wasser und abseits das Boot vorwärts.

Die Sonne geht auf, als Tien Yen erreicht ist. Da beginnt die route coloniale Nr. 4, eine Bituminstraße über die schroffen Felsfelsen der Berge, durch den Urwald, an Abgründen, erschrockenen Sulfanen vorbei. Das Auto frist unermüdlich Kilometer auf Kilometer. Und dann ist man in Moncan, das nur mehr eine einzige Straße von China trennt.

Und dann, nach langem Wandern auf steilen Pfaden, durch Dschungel und über Klippen ist das Gebiet des Tribu Man erreicht. Das Gebiet der Zauberer Tonkins. Ein paar Tage schon ist mein Annam-Boy krank. Das Wasser hat ihm nicht gut getan. Und zu den Schmerzen des Leibes kam die Furcht vor dem Tode in so jungen Jahren. Keine Ribber noch, die den „ma-cui“ bannen könnten, die sagen könnten, daß die Seele alles bekomme, was sie in den 28 Monaten des Uebergangsstadiums braucht, in der Zeit, da über Gut und Böse entschieden wird. Auf einer Stelle sterben, ohne Kinder... fürchterliches Schicksal, das Buddha verhängen kann...

## Die unsichtbaren Nadeln.

Aber nun verschwindet der Boy, und nach zwei Tagen ist er gesund und munter. Er hat einen Zauberer gefunden. Der hat den ma-cui, den Geist, der krank machte, weil er gern die Haut des Boys haben möchte, auf eine falsche Fahrt gelockt. Hat einen Einschnitt in die eigene Junge gemacht und mit dem Blut eine Beschwörung auf rotes Papier geschrieben. Hat das Papier verbrannt. Schon ist dem Kranken besser... Und durch diesen Zauberer komme ich mit den Mans zusammen.

Sehr gefährlich ist dieser Stamm, der aus chinesischem Blut kommt. Der Tribu Man hat die Macht, fast unsichtbare Nadeln beliebig weit zu blasen. Mit ihnen den Magen, die Leber, die Eingeweide des Feindes zu treffen. Geheimnis der Familie bleibt, wie man es macht. Von Vater auf Sohn vererbt sich diese furchtbare Kenntnis. Die Töchter bleiben ausgeschlossen. Die Nadeln machen unheilbar krank, töten. Ein Tonkiner, der in Paris studierte, erzählt es mir mit gesenkter Stimme. Ob er bei Obduktionen Nadeln fand? Er ist entsetzt über die Zumutung, hier zu sezieren. Man zerstückelt doch die Seele mit, verstückelt doch auch sie, wenn man den Körper zerteilt... das glauben alle. Wir würden ihn auf den letzten Blutstropfen kämpfen, um den Toten vor dem Stappel zu retten... Er in den Bergen kann nicht obduziert werden... Die Seele würde alle ma-cuis herbeizurufen zum Schutz. Entsetzliches Unglück würde geschehen.

Wird Zauberer hier ohne uns verständlichen Sinn? Wir sehen Leute aus dem Stamm M., die die Macht haben, vergrößerte Worte gegen ihre Feinde zu schleudern. Ihre Worte sind

wirklich vergiftet, ihr Atem voll von Keimen des Todes. Der ganze Stamm ist tuberkulös... Ihr Zauber ist auch dem Weissen gefährlich...

## Aberglauben und Autostrafen.

Da sind die Hois, die vergoldete oder lackierte Zähne haben... Entsetzlich ist der Anblick... Aber der La und das Gold verhindern die Karies, verhindern, daß der Hois schon in jungen Jahren zahnelos wird... wie die meisten anderen Stämme. Und dann treffen wir einmal eine Frau, deren Nase rotgelb ist. Entsetzen im Gesicht unserer Begleiter. Denn das ist nicht das Zeichen schlechter Blutzirkulation. Diese rotgelbe Nase verrät, daß der Träger die Gabe hat, sich im Schlaf zu verdoppeln, daß sein Kopf sich in der Nacht vom Kumpf löst, durch die Luft fliegt, weit weg sich auf einen anderen Schlafenden senkt und ihm einen Kumpf gleich das Blut aus den Adern saugt... Beim Morgengrauen lechzt der Kopf auf die Schultern seines Körpers zurück, der Schlafende ahnt nichts von dem graufigen Tun, nur die Nase, die ja ins fremde Blut tauchte... verrät ihn. Darum gibt es auch so viele Blutarme in den Bergen...

Die gibt es wirklich. Unzählige anämische Menschen. Unzählige Tuberkulose-Kranke. Pest, Lepra, alle Krankheiten der Welt wüten hier. Denn kein weißer Arzt wird je einen Patienten finden, kein eingeborener Arzt den alten Glauben bannen können.

Unzählige Sektten, die auf den Taoismus zurückgehen. Unzählige alte Bräuche... und daneben Autostrafen und moderne Kleider. Und auch bei den alten Riten moderne Hilfsmittel. Fotos im Reizgenuss des Drachen und der Trauermarsch von Chopin. Das ist Annam. Das ist Tonkin. Das ist mit sehr wenig Ausnahmen das ganze Ostasien von 1932.

Japan allein hat mit den modernen Maschinen auch den neuen Geist übernommen. In den Bergen Tonkins föhrt das Brüllen der hundertpferdigen Autos, das Dröhnen der französischen Kolonialflugzeuge nicht einen einzigen der Zauberer, vertreibt unsere Technik auch nicht einen einzigen der ma-cuis, der bösen Geister, die so sehr die Haut des Menschen lieben.

# Geschichten vom Tage.

## Wieviel Geld braucht der Mensch?

Wie schwer diese Frage zu lösen ist, beweisen die Antworten, welche eine Reihe berühmter Engländer dem Londoner „Daily Herald“ gegeben hat. Die Zeitung war so neugierig, wissen zu wollen, welches Einkommen sich die Prominenten Englands eigentlich wünschen. Die Antworten sind sehr verschieden, eines aber haben sie alle miteinander gemeinsam: daß die Gefragten durchweg eine geringere Summe nannten, als sie verdienen. Edgar Wallace hat noch kurz vor seinem plötzlichen Tode geantwortet. Der erfolgreichste Kriminalromancier der Welt war der Meinung, daß das ideale Einkommen ein Pfund im Tag sei (etwa 600 Mark im Monat), und er war der Bescheidenste. Bernard Shaw ist nur ein klein wenig anspruchsvoller: 400 Pfund sind für ihn das rechte Maß. Dagegen zieht sich Gilbert Frankau besser aus der Affäre; er zitiert das Wort einer berühmten Dichtersfigur, wonach das ideale Einkommen darin bestesse, ein Pfund mehr zu bekommen als auszugeben. Mehrlich versichert Walter Hackett, das ideale Einkommen sei jenes, welches allerlei Luxus verspreche, aber ihn nicht ganz erlaube.

Die interessanteste Antwort ist die der Lady Duff-Gordon. Es verlohnt sich, sie zu zitieren, doch dürfte es gebohen sein, hinzuzusetzen, daß sie durchaus im Ernst gegeben worden ist. Sie lautet: „Ein Stadthaus, ein Landhaus, ein guter Wagen, ein paar Feiertage im Monte oder sonstwo mit der dazu nötigen Ausstattung, all das, was man doch eigentlich haben muß, schließt eine Menge Unannehmlichkeiten und Arbeit in sich. Das Leben eines Menschen, der hunderttausend Mark im Jahr verbraucht, ist noch weniger etwas kompliziert. Da es aber sehr schwierig sein muß, mit weniger auszukommen, muß man eben alle die damit verbundenen Angelegenheiten in Kauf nehmen.“ Wozu nur kurz zu bemerken wäre, daß das heutige Durchschnittseinkommen des arbeitenden Engländer nicht viel mehr beträgt als das des Deutschen: ein wenig über zweihundert Mark im Monat.

## Ein seltsames Testament.

In Kentucky in USA ist irgendwo ein schwerreicher Mann gestorben, dessen Hinterbliebene geglaubt hatten, nun endlich, endlich, in den Besitz größerer Gelder zu gelangen. Sie hatten alles getan, um den Antritt der Erbschaft möglichst zu beschleunigen. Und das um so mehr, als ihnen der gute Erbonkel wiederholt treuherzig erklärt hatte, sie würden über sein Testament lachen!

Und sie haben denn auch gelacht. Allerdings nicht aus Freude, sondern aus Wut, denn in diesem seltsamen aller Testamente wurde bestimmt, daß das gesamte, nicht unbeträchtliche Barvermögen des Verstorbenen seiner Lieblingschilbtröte vermacht sei. Erst nach deren Tode käme die liebe Verwandtschaft in den Besitz und den Genuß des von ihm schwer erarbeiteten Vermögens.

Begründet wurde dieses gewiß nicht ganz alltägliche Testament folgendermaßen: „Ihr würdet, in den Besitz meines Geldes gelangt, dieses doch nur sofort für äußerst sinnlose Sachen ausgeben. Dazu aber ist es mir zu schade. Auch eure Kinder und Kindeskinder sollen von meinem Vermögen noch etwas haben. Und da Trüßi, die Schilbtröte, hoffentlich noch 500 Jahre leben wird, werden trahlend eure Urerben das genießen können, was ich in jüher Arbeit zusammenringt. Ich hoffe, sie werden sparsamer sein als Ihr, und hoffentlich auch anständigere Menschen!“

Hierzu kann man nun wirklich nur noch sagen: Das ist wahre Verwandtenliebe! Denn wer auf so lange Sicht Sorge für das materielle Wohlergehen seiner Nachkommenhaft trägt, muß ein herzensguter Mensch sein, oder aber ein besonders boshafter!

## Der Analphabet als Dichter.

Im Irischen Meer liegt ein einsames Eiland, die Bladet-Insel. Auf dem fargen, unergiebigen Boden, von Stürmen heimgesucht, leben einige arme Fischerfamilien in halb barbarischen Kulturzuständen. Seit Generationen fand sich kein Lehrer, der bereit und imstande gewesen wäre, die verlassene Insel wenigstens mit den Segnungen einer Volksschule zu beglücken. Keiner konnte die Einsamkeit und Armut dieser Umgebung ertragen. Nur ein alter Fischer mit dem schwierigen Namen Thomas O'Cronehain (auszusprechen wie Criffen) lehnte sich nach ein wenig Bildung. Er verschaffte sich eine Bibel, und so oft er die Küste besuchte, ließ er sich von hilfsbereiten Leuten die gedruckten Buchstaben deuten. So erlernte er mühsam das Lesen. Aber nicht nur dies, er machte sich auch daran, sich das Schreiben anzueignen, indem er die gedruckten Buchstaben sorgsam und unbeholfen nachmalte. Auf solche einzigartige Weise schrieb der Fischer einen Roman: Die Geschichte vom „Anielmann“, das Epos vom schweren Leben auf der Bladet-Insel. Nach vielen Jahren, der Dichter war inzwischen 74 gemorden, wagte er es, das Manuskript aus der Hand zu geben. Eine irische Behörde erhielt es, und der Zufall wollte, daß ein Beamter Verständnis für das in jeder Beziehung außerordentliche Werk hatte. Es war in der Tat ein Buch, wie es in unseren Zeiten sonst nicht mehr entsteht. Die irische Unterrichtsbehörde veröffentlichte den Roman, ließ ihn ins Englische übersehen, und er brachte es zu einem erstaunlichen Erfolg. Er ist der „bestseller“ des Jahres, und er verdient es. Ein alter Inselfischer hat die Literatur erobert.

# Der entlaufene Kater / Von Karl Hofmann.

Eine lustige Kriegserinnerung.

Die Tageszeitungen, darunter auch die Badische Presse, waren neben den Liebesakten die willkommenste Gabe, die man den Feldgrauen im Krieg übermitteln konnte. Wie die Badische Presse in den Monaten des Jahres 1915 der Aniaz zu einem lustigen Schüßengabenerlebnis wurde, soll im folgenden erzählt werden.

Am 12. Mai 1915 erschien in der Badischen Presse nachstehendes Inserat: „Gräu getigter Kater, auf den Namen Hans hörend, verlaufen. Nähere Auskunft erbittet, Stefanienstraße 9, 2. Stock.“

Ein herrlicher Maimorgen war angebrochen. Ueber die blauen Berggipfel der Vogesen und über das herrliche Farbenbild der Eundogawälder schien hell die warme Maiensonne. Die erste Feldpost trat zur gewohnten Zeit ein. Die Badische Presse wurde von allen Kameraden im Unterstand gerne gelesen. Die Landwehrlente zeigten das größte Interesse an den Heeresberichten, aber auch an den Verurteilungen, welche manchen Namen eines treuen Freundes brachten.

Allgemein wurde das erwähnte Inserat von der verlaufenen Katze im Unterstand lebhaft besprochen. Der Zufall wollte es, daß im Gefechtsabchnitt unserer Kompanie seit Wochen ein grau getigter Kater herumspaziert und beim Erscheinen der Feldgrauen jedesmal verduftete.

„Wo schrieb ich nachstehende Feldpostkarte: „An Stefanienstraße 9, 2. Stock, in Karlsruhe. Auf Ihr Inserat in der Badischen Presse vom 12. Mai 1915 teile ich Ihnen ergeben mit, daß in unserem Gefechtsabchnitt seit drei Tagen ein grau getigter Kater herumspaziert. Es ist aber sehr schwer festzustellen, ob er auf den Namen Hans hört, weil er uns immer davonläuft. Für weitere Auskunft bin ich gerne bereit und zeichne Hochachtungsvoll...“

Schon nach einigen Tagen erschien in der Badischen Presse der wörtliche Inhalt der Feldpostkarte, und die Empfängerin dieser Karte gab ihrer hellen Freude über den gefunden Sumor der Feldgrauen lebhaften Ausdruck.

Nach einigen Tagen kam ein Feldpostpaket mit 100 Zigaretten, Tabak, Pfeife und zwei Würsten nebst einem vierseitigen Brief. Am meisten freuten sich alle über den teilnahmsvollen Brief. Die Empfängerin gab kund, daß sie jeden Abend heiße Gebete zum Himmel sende mit der innigen Bitte, daß Gott alle Feldgrauen wieder ge-

und wohlbehalten zu ihren Angehörigen in die Heimat zurückführen möge.

Paket auf Paket folgte, und es waren Liebespakete im wahren Sinne des Wortes, denn sie wurden mit freudigem Herzen gegeben.

Das allgemeine Rätselraten begann, wer die Spenderin der vielen Pakete sei.

Endlich erfuhr ich auf meine Anfrage, daß die Spenderin eine Dame von 55 Jahren sei und daß sie schon seit 25 Jahren beim Großh. Statistischen Amt in Karlsruhe tätig wäre. Sie bemerkte in ihren Briefen, daß zwei Reisen von ihr, beide Lehramtspraktikanten, bereits seit 6 Monaten in Gefangenschaft seien und sie niemand hätte, der ihr von der Front irgend eine Mitteilung zugehen ließe. Der verlorene Hans war das einzige Liebewesen der allen ehrwürdigen Dame, mit dem sie Freud und Leid teilte.

Unser aller Bestreben war, der alten Dame für ihren verlorenen Hans einen Ersatz zu schaffen. Und unser Wunsch sollte erfüllt werden. Ersatz war da. Eine Katze hatte Mutterfreunden und brachte drei wunderhohne Junge in den Strohhad eines Gefreiten. Die jungen Katzen entzückten sich wunderbar, und bald konnte ich der alten Dame — „Kathentante“ nannten wir sie — mitteilen, daß der nächste Urlaub ihr Ersatz für den verlorenen Hans bringen werde. Bevor der gut gemeinte Plan zur Ausführung kam, brachte ein Feldpostbrief die Mitteilung, daß der verlorene Kater nach hebewöhnlicher Gefangenschaft ganz abgemagert zurückgekehrt sei.

Wenn es uns auch nicht vergönnt war, der alten Dame einen Ersatz zu bringen, so wollten wir ihr auf unserem Urlaub doch einen Besuch abstatten und unseren Dank sagen. Einer meiner Kameraden und ich hatten die Freude, dieser ehrwürdigen Dame persönlich unseren Dank auszusprechen.

Die Freude war groß. Eine gute Flasche Wein gab unserem Besuch ein äußeres Gepräge und der Wunsch der alten Dame, daß sie wenigstens mit zwei Feldgrauen durch die Kaiserstraße gehen dürfe, wurde ihr erfüllt. Der Hans sah traurig neben seiner Herrin und war tatsächlich ganz abgemagert.

Die Freundschaft zw. ihnen der alten Dame und den Feldgrauen blieb weiter bestehen und auch der Tod der „Kathentante“ im Oktober 1918 vermodete die Erinnerung an jenes lustige Grabenerlebnis nicht auszuschließen.

**Jetzt ist jede dritte**  
in Deutschland gerauchte  $3\frac{1}{2}$  Zigarette (mit Gold)  
**eine mild-süße CLUB**

Aus der Landeshauptstadt.

Bundesfest des Bayreuther Bundes

Der über ganz Deutschland in zahlreichen Ortsgruppen verbreitete Bayreuther Bund der deutschen Jugend hält an den Pfingsttagen in hiesiger Stadt seine diesjährige Haupttagung ab.

Die zahlreichen Besucher dieser Festvorstellung werden es begrüßen, daß der Bayreuther Bund am Freitag, den 13. ds. Mts., abends 8 Uhr, im Festsaal der Badischen Hochschule für Musik, durch seinen Vorsitzenden Christian Lorenz einen Einführungs-vortrag halten läßt, bei welchem die musikalischen Erläuterungen auf dem Neo-Wagner-Festspiel dargeboten werden.

Am Pfingstmontag vormittag veranstaltet das Badische Landestheater eine Morgenfeier: Richard und Siegfried Wagner. Die Vortragsfolge wird weiteste Kreise besonders interessieren; da zwei Orchester-Werke Siegfried Wagners hier erstmals zum Vortrag gebracht werden.

Die Ortsgruppe des Bundes veranstaltet am Samstag, den 14. ds. Mts. abends 8 Uhr, im Festsaal der Badischen Hochschule für Musik ein öffentliches Festkonzert unter Mitwirkung von Hanna Domke-Bauer, Opernsängerin am Stadttheater Göttingen, Gertrud Herrmann-Mietzenberger, Pianistin, Karlsruhe, Elisabeth Neumann, Violinkünstlerin, Karlsruhe, Erich Domke, Opernsänger und Opernspielleiter am Stadttheater Göttingen, Albrecht Linke, Konzertsänger, Leipzig.

Nach dem Festkonzert vereinigt eine Begrüßungsfeier im oberen Saal des Restaurants „Krokolit“ die auswärtigen Gäste mit den Mitgliedern der hiesigen Ortsgruppe, welche sich trotz der schweren Wirtschaftslage zu der größten Ortsgruppe des ganzen Bundes emporgearbeitet hat.

Den Abschluß bildet ein großes Stadtgarten-Konzert am Pfingstmontag abend, 8 Uhr, ausgeführt von der vollständigen Harmonie-Kapelle unter Leitung Hugo Rudolphs und unter Mitwirkung des Karlsruher Männergesangsvereins „Sicherbund“ unter Leitung seines Ehrenvorsitzenden Friedrich Müller.

Zahlreiche Gäste aus Deutschland, u. a. Herr Generalintendant Dr. Tiefen, Berlin, haben ihr Erscheinen zugesagt; aber besonders herzlich wird Frau Winifred Wagner, Bayreuth, mit ihren Kindern in unserer Stadt begrüßt werden.

Einschreiten gegen Bettler und Hausierer. In der letzten Zeit mußte die Polizei wiederholt gegen Bettler einschreiten, insbesondere gegen solche, die sich auf ihren Bettelgängen in aufdringlicher Weise unangenehm bemerkbar machten.

Der Karlsruher Reissportverein zeigte in seinem Lattersall in der Gottesauer Kaserne am Sonntag, den 8. Mai 1932 die Ergebnisse der Winterarbeit in einem interessanten Schaureiten. Von der Jugend bis hinauf zu den höheren Semestern wurden gute Leistungen gezeigt.

FLECHTEN, EKZEME, LUPUS, HAUTKREBS behandelt Sie mit dem neuen, bewährten, EVERY-Salben in unangenehmen Fällen.

Ein Liebesdrama im Sajanengarten.

Die Geliebte gelübt und sich selbst erschossen.

Der Polizeibericht meldet:

„Mittwoch vormittag gegen 10.30 Uhr erschoss ein lediger 32 Jahre alter Ingenieur aus Offenbach a. M. auf einer Bank im Sajanengarten in der Nähe des Hirschtors eine etwa 25 Jahre alte ledige Schneiderin von hier und brachte sich dann selbst einen tödlichen Schuß in die Schläfe bei.“

Zu der schrecklichen Bluttat erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Kurz nach halb 11 Uhr am Mittwoch vormittag hörten Fußgänger, die durch den Sajanengarten gingen, vom Sajanengarten her kurz hintereinander zwei Schüsse fallen. Als sie den Weg, der kurz nach dem Hirschtor links einbiegt und an der Mauerrede auf einen freien Platz mündet, einschlugen, sahen sie an der dortigen Bank in einer großen Blutflecke zwei menschliche Körper liegen.

200 Pfingstsonderzüge in Baden.

Zur Bewältigung des Pfingstverkehrs hat die Reichsbahn auch dieses Jahr wieder besondere Vorkehrungen getroffen. So sind im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe für die Zeit vom 13. bis 23. Mai gegen 200 Sonderzüge vorgesehen, die im Bedarfsfalle in der Haupt- und Nebenzugfahrpläne aufgenommen werden.

Entsprechende Maßnahmen wurden auch zur raschen Abfertigung der Züge auf den Bahnhöfen und zur raschen Bedienung der Reisenden an den Fiktionsstellen getroffen, damit Zugsperrungen nach Möglichkeit vermieden werden.

Im Hinblick auf die erheblich verbilligten Reifemöglichkeiten (Festtagsrückfahrkarten mit 33 1/2 v. S. Ermäßigung) hofft die Reichsbahn auf einen besonders starken Pfingstverkehr.

Reklameplanung.

Nachdem der Deutsche Reklameverband in seiner so beifällig aufgenommenen Vortragsreihe nacheinander die verschiedenen Formen der Reklame behandelt hatte, folgte am Freitag im Schlussvortrag die Zusammenfassung, ihre Anwendung im Reklameplan.

Der Leiter des Abends, Herr Adolf Große, unternahm zunächst in großen Zügen den Aufgabentritt und das Betätigungsfeld des Reklamechefs, wobei auch die wichtige Frage: ob eigene Reklame-Abteilung oder Annoncen-Expedition oder Werbeberater, besprochen wurde.

Darauf gab Herr Georg Otto ein eindrucksvolles Bild von der Marktanalyse, die auch in Deutschland immer mehr ihren Platz in der Tätigkeit der Reklameabteilung erobert, wobei die bei uns bestehenden Unterschiede gegenüber dem Mutterland der Marktanalyse, Amerika, eingehend hervorgehoben wurden.

Der dritte Vortrag fand durch den Werbeberater Hans Günther aus Baden-Baden eine außerordentlich wertvolle Ausgestaltung. Er zeigte an der Hand von Beispielen aus der Praxis den Entwurf von Anzeigen und Prospekten und führte mitten hinein in die Werkstatt des Werbemanns.

Damit hatte die fast besuchte Vortragsreihe, in der die Bedeutung der Anzeige, des wichtigsten Werbemittels, immer wieder nachdrücklich hervorgehoben worden war, ihr Ende erreicht; sie wird im nächsten Winterhalbjahr ihre Fortsetzung finden.

Der älteste Renn- und Wanderfahrer der Welt, Heinrich Werner aus Born am Rhein ist auf einer Wanderfahrt Bonn-Bien dieser Tage in Karlsruhe eingetroffen. Trotz seiner 86 Lebensjahre ist Werner, der am Bayerischen Hof (Ede Wilhelm- und Schützenstraße) abgestiegen ist, noch außerordentlich rüstig.

Die Erhebungen ergaben, daß der Täter der 32 Jahre alte Ingenieur Grindel aus Offenbach a. M. ist. Da er trotz eines Notverbandes noch lebensfähig war, legte Dr. Wimpfheimer einen Notverband an und veranlaßte die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus. Die Verletzung war aber so schwerer Natur, daß Grindel auf diesem Transport verstorben ist.

Wie wir kurz vor Redaktionsschluss noch erfahren, handelt es sich bei der Getöteten um ein Fräulein Uden, Schneiderin wohnhaft Schützenstraße 12a. Ihrer Mutter, einer Witwe, und ihren Schwestern, wendet sich allgemeine Teilnahme zu, da die Familie bei den Anwohnern allgemeine Achtung genöß.

Voranzeigen der Veranstalter.

Kammermusik mit Bläsern. 8 Stuttgarter Künstler: das Bend-Ling-Quartett, dessen Führer Professor Carl Wendling seit einigen Jahren der Direktor der württembergischen Hochschule für Musik ist, und die 4 ersten Violin des Stuttgarter Landesopertheater-Orchesters werden am kommenden Donnerstag, den 12. Mai, abends 8 Uhr, im Konzerthaus am Hirschtor dieser Konzertsaison einen Abend geben.

„Ariane“ in der Schaubühne. Das ist eine gute Idee von der Direktion der Schaubühne war, den bis heute noch einzigen Einbläser-Vergleichs-Film „Ariane“ nochmals einzulassen, bewacht der neue hat die Erlöse. Die viel wurde auch in der Vergangenheit über diesen Film gesprochen, wie er wurde der Komposition des Komponisten Claude Arrie, den wohl jeder kennt, der heute überhaup noch Zeit für Musik findet, nochmals nachgehört.

„Ariane“ in der Schaubühne. Das ist eine gute Idee von der Direktion der Schaubühne war, den bis heute noch einzigen Einbläser-Vergleichs-Film „Ariane“ nochmals einzulassen, bewacht der neue hat die Erlöse. Die viel wurde auch in der Vergangenheit über diesen Film gesprochen, wie er wurde der Komposition des Komponisten Claude Arrie, den wohl jeder kennt, der heute überhaup noch Zeit für Musik findet, nochmals nachgehört.

Was ist Neurothenie? Dies Wort hat einmal jemand in humorvoller Weise so erklärt: „Hatte nie, doch raste nie, sonst hast du die Neurothenie.“

Das muß natürlich auch Ihr Freundes- und Bekanntenkreis erfahren. Geben Sie deshalb eine Verlobungsanzeige in die Badische Presse. So erfahren es alle Ihre Bekannten am schnellsten und zuverlässigsten.

PFINGSTEN-VERLOBUNG? Das muß natürlich auch Ihr Freundes- und Bekanntenkreis erfahren. Geben Sie deshalb eine Verlobungsanzeige in die Badische Presse.

Mercedes Schuhe. Opanken, die große Mode. 4.70. Schuh-Danger. Herren-Halbschuhe 6.95. Braune Chev. Damen-Spangen-Schuhe 6.95. Feinfarb. Damen-Spangenschuhe 5.95. Damen-Lack-Spangenschuhe 6.60. Braune Dam.-Schnürhalbschuhe 6.60. Braune Kind.-Schnürhalbschuhe 4.95. Braune Kinder-Spangenschuhe 4.70. Kinder-Lack-Spangenschuhe 4.70. Braune Kind.-Spangen-u. Halbschuhe 3.75.

# Badische Chronik

Mittwoch, den 11. Mai 1932.

Badische Presse

48. Jahrgang.

Nr. 218.

## Ausbau der Albtalstraße.

Verbreiterung der Staatsstraße zwischen Frauenalb und Landesgrenze. — 28 000 RM. Bauaufwand. Systematische Fortführung der Ausbauarbeiten bis Margzell.

Von dem schon seit Jahren vorgesehenen Projekt der Verbreiterung des badischen Teiles der Albtalstraße etwa von Station Busenbach bis zur badisch-württembergischen Landesgrenze zwischen Frauenalb und Herrenalb kommt gegenwärtig ein Teil zur praktischen Ausführung.

Die badische Wasser- und Straßenbaudirektion hat sich entschlossen, zunächst einmal in Fortsetzung des bereits stark verbreiterten württembergischen Straßentides der Albtalstraße zwischen dem sogenannten Steinhäusle (badisch-württembergische Grenzschleife im Albtal) und Herrenalb nördlich das zwei Kilometer lange Straßentück von hier nordwärts bis zur Station Frauenalb zu verbreitern. Bekanntlich ist die badische Albtalstraße bisher wesentlich schmaler, als die württembergische Fahrtstraße, was vor allem von Automobilen bedauert wurde.

Vor einigen Jahren wurde von der württembergischen Straßenbaubehörde das Straßentück Steinhäusle—Herrenalb auf die Breite von 6 Meter gebracht, so daß auf diesem Teil der Albtalstraße z. B. jetzt bequem vier Kraftwagen gleichzeitig nebeneinander zu fahren vermögen. Die Kehren und Kurven sind durch diese außerordentliche Straßenerweiterung sehr übersichtlich geworden, was schon deshalb notwendig erschien, weil sich an der großen Kehre kurz vor Einfahrt in den Kurort Herrenalb unweit der Kullenmühle früher mehrmals Autounfälle ereignet haben. Die badische Wasser- und Straßenbaudirektion ist indessen der Ansicht, daß eine Verbreiterung der Albtalstraße auf 6 Meter ein wenig zuviel des Guten wäre; sie hat sich daher begnügt, die bisherige Straßenbreite von 3,90 bis 4,20 Meter auf die Durchschnittsbreite von 5,50 Meter zu bringen, so daß künftig genügend Raum für eine glatte Abwicklung des sehr lebhaften Kraftwagenverkehrs auf der Albtalstraße vorhanden ist. Die Albtalstraße wird bekanntermaßen in steigender Weise von Kraftwagen aus Mannheim-Karlsruhe benützt, die über Herrenalb nach dem Murgtal und Baden-Baden fahren bzw. umgekehrte Richtung einnehmen, sodann auch neuerdings sehr viel von Stuttgarter Automobilen, die über Wildbad—Döbel nach Eutingen und Karlsruhe weiterfahren oder den Herrenalber Kurort besuchen. Die räumliche weitere Ausdehnung der Albtalstraße war also einerseits wegen des ständig wachsenden Verkehrs nötig, andererseits auch, um Hemmnissen und Verkehrsbehinderungen unmöglich zu machen, die mehrfach beim Ueberholen oder Begegnen von Heu- und Langholzwagen entstanden, zumal gerade im Sommer der Verkehr mit Holzfuhrern, die aus dem Holzbachthal kommend über Margzell die Richtung Eutingen—Karlsruhe einschlagen, manchmal ein recht großes Ausmaß annimmt.

Seit Wochen sind die Verbreiterungsarbeiten zwischen Frauenalb und der Landesgrenze in vollem Gange. Es ist anzuerkennen, daß das badische Finanzministerium durch die Bereitstellung eines entsprechenden Kreditis die Verbreiterungsarbeiten ermöglicht und dadurch zu einer Belebung der Wirtschaft beigetragen hat. Die Gesamtarbeiten dürften einen Aufwand von 28 000 Reichsmark beanspruchen; mehr konnte in diesem Jahre nicht bewilligt werden. Im kommenden Jahre will man durch weitere Kreditbewilligung die Strecke Frauenalb—Margzell in Angriff nehmen.

Mehrere badische Firmen konnten Aufträge zur Lieferung von Steinen, Schotter, Dohlen u. dgl. zuteil werden. Eine größere Zahl von Arbeitskräften fand auf Wochen Beschäftigung. Nach der erfolgten Verbreiterung wird das Straßentück gestottert, gewalzt und dann mit einem Spritsterbelag überzogen. Straßengruben dieser Art erwiesen sich bisher als sehr haltbar, wenn man auch im Interesse des Autoverkehrs vielleicht die Kleinpflasterung (wie sie ortsweise auf eine kurze Strecke im Jahre 1928 bei der Station Spielberg—Schöllbrunn vorgenommen wurde) bevorzugt hätte; jedoch die Kleinpflasterung, die auf alle Fälle irgendwelches Rutschen der

Kraftwagen bei feuchtem Belag ausschließt, erfordert ungleich größere Mittel, als die Asphaltierung und Teerung.

Bei der jetzigen Verbreiterung der Albtalstraße wird darauf geachtet, den landschaftlichen Charakter des Straßentides nach Möglichkeit zu schonen. Man vermeidet so zunächst Veränderungen der Straße nach der Talseite zu und fällt nur eine beschränkte Zahl von Bäumen, die gegen den Berggründen stehen. Dafür werden locale neue Bäume an den Waldböschungen gepflanzt. Die bisherigen Straßengruben werden bergwärts gedrückt, die Grabenflächen werden zur Auffüllung des neuen Straßengrundes verwendet, zugleich erfolgt eine neue Entwässerung auf der Strecke. Etwas langwieriger sind die Arbeiten des Verlebens der Telegraphenmasten. Die Reichspost ist vertragsmäßig verpflichtet, die Forstverwaltung für die Verlegung etc. zu entschädigen.

Auf dem verbreiterten Straßentück Frauenalb—Landesgrenze wird sich u. a. der Kraftpostverkehr Wildbad—Neuenbürg—Margzell—Frauenalb—Herrenalb—Baden-Baden ab; die Verbreiterung der Margzeller Straße ist daher baldigst vorgesehen.

## Tödlicher Sprung aus dem fahrenden Zug.

Wörach, 11. Mai. An der Gabelung der Wiesental- und Oberreimtalbahn wurde der 20jährige Josef Zimmermann aus Erzingen bei Waldshut tot aufgefunden. Er hatte in Basel einen Verwandten besucht und war am Abend, nach den vorgefundenen Eintrittskarten zu schließen, dort ins Theater gegangen. Mit dem letzten Zug wollte er anscheinend nach Erzingen zu einem Verwandten fahren. Da der Tote auf dem Grenzacher Schienenstrang aufgefunden wurde, so nimmt man an, daß er in den falschen Zug gestiegen ist. Nachdem er seinen Irrtum bemerkte, wollte er abpringen, um zu Fuß das Wiesental zu erreichen. Bei diesem Sprung ist er so unglücklich gestürzt, daß er alsbald tot war.

## Schüsse auf einen fliehenden Schmuggler.

Waldshut, 11. Mai. In der Nähe von Erzingen wollte ein Mann aus Griesen einige Kilo Brot und Mehl schmuggeln. Er wurde gefasst und sollte nach dem Zollbüro gebracht werden. Beim Transport versuchte der Schmuggler zu entfliehen, worauf der Beamte aus seinem Dienstrevolver mehrere Schüsse auf den Flüchtling abgab und diesen durch einen Halsschuß verletzte.

## Seinen Verletzungen erlegen.

(Freiburg, 11. Mai. Zu dem Chedrama am Sternwall ist noch zu berichten, daß nunmehr auch der 30jährige Schneidermeister Streib seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

## Der Korcker Spritschieber-Prozess.

Die Strafanträge des Staatsanwalts.

H. Ofenburg, 11. Mai. (Eigener Drahtbericht.) In dem Spritschieberprozess hielt heute vormittag Staatsanwalt Dr. Fischer sein Plädoyer und kam dabei zu folgenden

### Strafanträge:

Für den Angeklagten Czer, Proturist bei den Badischen Eisgruben in Korck eine Geldstrafe von 10 320 000 RM, für den Fall der Unbebringlichkeit sechs Monate Gefängnis. Außerdem eine Werterstrafe von 2 400 000 RM, welche durch die Unteruchungshaft getilgt sind, ferner eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten für Vergehen gegen das Branntweinmonopolgesetz und wegen schwerer Beisehung sechs Monate Gefängnis, welche beiden Gefängnisstrafen zusammengezogen werden, zu einem Jahr Gefängnis.

Gegen Steuerhilfsstellenverwalter Herrmann eine Geldstrafe von 10 320 000 RM, im Falle der Unbebringlichkeit sechs Monate Gefängnis, eine Werterstrafe von 2 400 000 RM, getilgt durch die Unteruchungshaft, ferner wegen falscher Beurkundung eine Justizhausstrafe von zwei Jahren und wegen Beisehung eine Justizhausstrafe von einem Jahr, zusammengezogen in zweieinhalb Jahre Justizhaus.

Gegen den Proturisten der Badischen Obstbranntweinbrennerei M.G. in Ahern, S. u. g. eine Geldstrafe von 8 909 600 RM, oder fünf Monate Gefängnis, eine Werterstrafe von 2 072 000 RM, und acht Monate Gefängnis.

Gegen Kaufmann H. u. n. eine Geldstrafe von 1 982 000 RM, oder 3 Monate Gefängnis. Bei diesem Angeklagten führte die Staatsanwaltschaft aus, daß die Schuld des Angeklagten zweifelhaft sein könne und die Bestrafung in das Ermessen des Gerichts gestellt werde. Aber immerhin müsse doch ein Straftrag in der genannten Höhe gestellt werden. Die Werterstrafe soll 461 152 RM betragen, außerdem eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Das sind die Hauptangeklagten.

Als Gehilfen kommen in Frage: Der Angeklagte Pfaff mit einer Geldstrafe von 2 227 400 RM, oder drei Monate Gefängnis,

Werterstrafe 2 074 000 RM, und eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten. Für den Angeklagten Klemm werden dieselben Strafen wie für Pfaff beantragt. Für den Angeklagten Baumgartel wird die Strafe in das Ermessen des Gerichts gestellt, ebenso für den Angeklagten Bauer.

Ferner sind angeklagt die Arbeiter: Bergmann, gegen ihn wird beantragt: eine Geldstrafe von 2 580 000 RM, oder vier Monate Gefängnis, eine Werterstrafe von 2 400 000 RM, und dazu eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Die Strafen für die Angeklagten Heidt, Kimmig und Drucker werden in das Ermessen des Gerichts gestellt, ebenso die Strafe für den Angeklagten Krümer und den Angeklagten Manshardt. Gegen den Küllermelster Kaufher, der bei der Kellerei Kömer beschäftigt war, wird eine Geldstrafe von 387 000 RM, oder vier Monate Gefängnis beantragt.

Ohne Berücksichtigung der in das Ermessen des Gerichts gestellten Strafen wurden Geldstrafen in der Höhe von 52 981 505 Reichsmark beantragt, ferner 42 Monate Gefängnis, wobei die Erstgefängnisstrafen für die unbebringlichen Geldstrafen nicht berücksichtigt sind und außerdem eine Justizhausstrafe von zweieinhalb Jahren.

Diese Geldstrafen berechnen sich nach dem Branntweinmonopolgesetz, das vorsieht, daß der vierfache Betrag der hinterzogenen Monopolabgabe als Geldstrafe zu erlegen ist. Bei den Gehilfen und Arbeitern wurden die Geldstrafen, weil sie ja nur als Gehilfen und Arbeiter tätig waren, jeweils auf ein Viertel der normalen Geldstrafe beantragt. Die Werterstrafen sind Strafen für den verlorene Alkohol, der ja nicht mehr für die Monopolverwaltung zu beschaffen ist.

In seiner Einleitung gab der Staatsanwalt ein umfassendes Bild der ganzen Kießerischen Geschichte und sagte, daß der Hauptniederzieher der Kießerischen Kiefer und auch Lepp gewesen war. Kiefer habe seine Geschäftsfreunde, mit denen er die Eisfabrik in Kehl gründete, betrogen, er habe es aber auch verstanden, gelegentlich den Felix Lepp hereinzulügen. Ein Mann, der auch auf die Angeklagte gehöre. Samuel Sulzer von Baden-Baden, sei nach Straßburg geflüchtet und könne nicht mehr gefasst werden, da er wegen der Steuerdelikte nicht ausgeliefert werde. Aber sein Vermögen sei vom Gericht beschlagnahmt.

## Gefängnis für jugendliche Einbrecher.

Oberkirch, 1. Mai. Vor dem hiesigen Amtsgericht hatten sich neun jugendliche Einbrecher, die die hiesige Gegend durch zahlreiche Einbrüche unsicher gemacht hatten, zu verantworten. Ein zehntes Mitglied der Einbrecherbande, das noch in vollschulpflichtigem Alter (!) stand und dem Finanzamt einen Besuch abstatten wollte, wurde gleich nach der Verhaftung einer Erziehungsanstalt überwiesen. Bei der Verhandlung, die ein trauriges Bild jugendlicher Verrohung zeigte, waren die Angeklagten geständig. Die Urteile lauteten auf Gefängnis von zehn Tagen bis zu neun Monaten.

## Um die Wiederbelebung des Kleinen Grenzverkehrs.

Singen a. S., 11. Mai. Durch den handelsvertragslosen Zustand zwischen Deutschland und der Schweiz ist auch der kleine Grenzverkehr an der badisch-schweizerischen Grenze stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Handelskammern Schopfheim und Ronnenberg haben jetzt eine gemeinsame Eingabe an die zuständigen deutschen Behörden gerichtet, worin gebeten wird, darauf hinzuwirken, daß die von einzelnen Anwohnern des Grenzgebietes in der deutschen Grenzzone geäußerten und von ihnen persönlich nach der Schweiz verbrachten Gegenstände, soweit diese für den eigenen Bedarf bestimmt sind, von der Kontingentierung ausgeschlossen bleiben. Auch auf der Schweizer Seite rühren sich interessierte Kreise, um verschiedene aus dem handelsvertragslosen Zustand erwachene Härten für die schweizerische Geschäftswelt zu beseitigen oder zu mildern. Die thurgauische Handelskammer prüft im Benehmen mit der Handelskammer Konstanz die Frage, ob der seit dem Wegfall des deutsch-schweizerischen Handelsvertrags unterbunden kleine Grenzverkehr wieder in Gang gebracht werden kann. Es sollen den beiden Regierungen Vorschläge für eine Neuordnung unterbreitet werden, die den Interessen von Handel und Gewerbe und den Wünschen der Bevölkerung in den deutsch-schweizerischen Grenzorten Rechnung trägt.

## Aus den Gemeindepardamenten.

### Wichtige Beschlüsse in Billingen.

Billingen, 10. Mai. Der Bürgerausschuß gab in der gestrigen Sitzung seine Zustimmung zu verschiedenen wichtigen Vorlagen. Nachdem der Vertikalkammerofen beim hiesigen Gaswerk schon weit über seine Garantiezeit hinaus in Betrieb ist und nicht nur Billingen, sondern auch die Nachbarstadt Schwemlingen von hier aus durch Fernleitung mit Gas versorgt wird, muß ein Reiserdelametrofen mit Reinigungsanlage nebst Leerhochbehälter erstellt werden. Diese dringende nötige Anschaffung erfordert einen Kostenaufwand von 122 000 Mark, der mit Anlehensmitteln bestritten werden soll. Ferner wurde die Senkung des Gaspreises für Haushalt und Gewerbe um einen Pfennig je Kubikmeter bewilligt gemäß den Einsparungen, die das Gaswerk durch Notverordnung und Preisfestsetzung macht. Für Raumheizung und Großküchen wurde ein Kreditbetrag aufgestellt. Bewilligt wurde schließlich auch eine Kreditüberstellung bei der Erweiterung des Verwaltungsgebäudes des städtischen Elektrizitätswerkes in Höhe von 10 654 RM, und eine kleinere Ueberweisung bei der Erweiterung des städtischen Schwimm- und Freibadbes.

Kastatt, 9. Mai. (Aus dem Stadtrat.) Einer mit dem Finanzminister um getroffenen Vereinbarung über die Aufwertung eines 1904 von der Badischen Amortisationskasse aufgenommenen Darlehens sowie dem Betrage über die Aufnahme eines Wirtschaftsdarlehens von 50 000 RM wurde zugestimmt. — Einige tausend Mark, welche aus zurückbezahlten Aufwertungsanleihen bei der städtischen Situationsverwaltung verfügbar liegen, sollen für Hypothekendarlehen an Landwirte des Bezirkes verwendet werden. — Gegen den unbekannteren Täter, welcher unlängst aus dem Volkspark 10—15 Buchstaben entwendet hat, wurde Strafantrag gestellt.

Bühl, 9. Mai. (Bürgerausschuß-Vorlagen.) In der nächsten Bürgerausschußsitzung soll zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für Fürsorgearbeiter die teilweise Herstellung der Karl-Reinfriedstraße im Gemann Wiedig und die teilweise Kanalisierung der Bühlertalstraße von der Hauptstraße bis zur Burgwindelstraße

mit einem Gesamtaufwand von rund 8200 RM. genehmigt werden. Die Antiföher der Karl-Reinfriedstraße sollen dabei in einem gewissen Ausmaß zu den Straßenherstellungskosten herangezogen werden. Zur Förderung der Bautätigkeit sollen an der Benderstraße eine Reihe von schon gelegenen, baufertigen Flächen zum Preis von 50 Rpg. pro Quadratmeter an Liebhaber verkauft werden, die sich verpflichtet haben, noch im Jahr 1932 auf dem Gelände ein Wohnhaus im Rohbau zu erstellen. Die Stadt ist zu dieser verbilligten Abgabe in der Lage, weil sie einen größeren Geländeplan vor einigen Jahren preiswert kaufen konnte. Weiter wird Zustimmung zur Gewährung eines verlorenen Zuschusses von 5000 RM, an den Bezirksobstbauverein Döggau in Bühl zur Errichtung eines Vereinsgartens auf Gemartung Bühl beantragt. Das Unternehmen soll der ordnungsmäßigen Behandlung des Obstbaues im Bühlere Gebiet und insbesondere der Heranziehung gängiger Obstsorten dienen. Die Stadtgemeinde Bühl als Zentralort des mittelbadischen Obsterlands will durch Gewährung des Zuschusses die Bedeutung des Obstbaues besonders anerkennen. Schließlich ist über Verrechnung und Wertung des Ertrags eines in den Osterjahren 1930 im Gemeindefeld durch Schneeeis erwachsenen außerordentlichen Holzanfalles endgültig zu befinden.

Wörach, 8. Mai. (Aus dem Stadtrat.) Der Stadtrat beschloß in seiner letzten Sitzung, die Ueberpannung von Straßen mit Drähten für den Kundfunkempfang in Zukunft nur noch ausnahmsweise bei kleineren und abgelegenen Straßen zu gestatten, im übrigen aber grundsätzlich nicht mehr zuzulassen. — Stadterordneter Vogt ist aus der Kommunistischen Partei ausgetreten. In den Stadtrat ist der kommunistische Stadterordnete Schmirer und in das Stadterordnetenkollegium sind die Kommunisten August Merle und Max Schneberger eingetreten.

Geschäftsreisende bereisen d. bad. Oberland vorteilhaft von Hotel Löwen-Post, Waldkirch aus. Neuengger, Illers. W. Zentralh. 23m. m. Bad u. Staastel. Bes. A. MERKLE

# IGEMO

Die Zeitverhältnisse verlangen billige Artikel. Mouson bringt sie in den hochwertigen Igemo Erzeugnissen. Verlangen Sie bei Ihrem Händler Igemo-Artikel und achten Sie auf die blau-rote Packung. Igemo bedeutet wahrhafte Qualität und Billigkeit.

10, IGEMO Shampoo	44, IGEMO Rasiercreme
25, IGEMO Toilettenseife	75, IGEMO Rasiercreme
25, IGEMO Hautcreme	50, IGEMO Rasierseife
50, IGEMO Hautcreme	75, IGEMO Rasierseife
50, IGEMO Zahnpaste	1-M. IGEMO Mundwasser





# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

## Berliner Börse.

Berlin, 11. Mai. (Frankfurt.) Bei merkwürdiger Zurückhaltung legte die Börse heute den Tag ab. Die getriggerten und unbedingten Reichsbanknoten und die bevorstehende Unterbrechung durch die Festtage lösten die Unternehmungslust. Auch die Beteiligung des Publikums war geringer. Die Nachfrage für Kommandite bestand fast ausschließlich aus den Aufträgen der Reichsbank, die an den Börsenbörsen in den letzten Tagen gedruckt haben, etwas höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Reichsbanknoten war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Reichsbanknoten war ebenfalls höher als im Vorjahr.

Die Börse schloß den Tag ab mit einem leichten Plus. Die Nachfrage für Kommandite bestand fast ausschließlich aus den Aufträgen der Reichsbank, die an den Börsenbörsen in den letzten Tagen gedruckt haben, etwas höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Reichsbanknoten war ebenfalls höher als im Vorjahr.

Die Börse schloß den Tag ab mit einem leichten Plus. Die Nachfrage für Kommandite bestand fast ausschließlich aus den Aufträgen der Reichsbank, die an den Börsenbörsen in den letzten Tagen gedruckt haben, etwas höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Reichsbanknoten war ebenfalls höher als im Vorjahr.

Die Börse schloß den Tag ab mit einem leichten Plus. Die Nachfrage für Kommandite bestand fast ausschließlich aus den Aufträgen der Reichsbank, die an den Börsenbörsen in den letzten Tagen gedruckt haben, etwas höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Reichsbanknoten war ebenfalls höher als im Vorjahr.

Die Börse schloß den Tag ab mit einem leichten Plus. Die Nachfrage für Kommandite bestand fast ausschließlich aus den Aufträgen der Reichsbank, die an den Börsenbörsen in den letzten Tagen gedruckt haben, etwas höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Reichsbanknoten war ebenfalls höher als im Vorjahr.

Die Börse schloß den Tag ab mit einem leichten Plus. Die Nachfrage für Kommandite bestand fast ausschließlich aus den Aufträgen der Reichsbank, die an den Börsenbörsen in den letzten Tagen gedruckt haben, etwas höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Reichsbanknoten war ebenfalls höher als im Vorjahr.

Die Börse schloß den Tag ab mit einem leichten Plus. Die Nachfrage für Kommandite bestand fast ausschließlich aus den Aufträgen der Reichsbank, die an den Börsenbörsen in den letzten Tagen gedruckt haben, etwas höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Reichsbanknoten war ebenfalls höher als im Vorjahr.

Die Börse schloß den Tag ab mit einem leichten Plus. Die Nachfrage für Kommandite bestand fast ausschließlich aus den Aufträgen der Reichsbank, die an den Börsenbörsen in den letzten Tagen gedruckt haben, etwas höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Reichsbanknoten war ebenfalls höher als im Vorjahr.

## Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 11. Mai. (Frankfurt.) Geld entspannte sich auf 5% Prozent, vermindert auf 5% Prozent. Am Salomonmarkt lag Madrid und Stockholm fest. Madrid-Kabel 8,02, London-Schilling 19,35, London-Kabel 3,68.

### Berliner Devisennotierungen vom 11. Mai 1932.

Währung	10. Mai	11. Mai	Währung	10. Mai	11. Mai
USA	1,018	1,022	Franken	21,69	21,73
Canada	3,756	3,764	Belgien	7,423	7,437
Japan	2,018	2,022	Italien	42,01	42,05
China	1,359	1,361	Polen	84,67	84,83
Indien	15,98	15,99	Schweiz	14,09	14,11
Brasilien	15,47	15,51	Yugoslawien	78,72	78,88
Argentinien	4,209	4,217	Spanien	16,605	16,645
Peru	0,304	0,306	Portugal	12,465	12,485
Uruguay	1,848	1,852	Griechenland	69,43	69,57
Chile	1,703	1,711	Österreich	79,72	79,88
Indonesien	2,947	2,953	Dänemark	82,27	82,43
Philippinen	59,14	59,26	Norwegen	3,057	3,063
Siam	2,522	2,528	Schweden	33,87	33,97
Franken	82,62	82,78	Estland	79,82	79,98
Deutsche Mark	7,143	7,151	Litauen	109,39	109,61
			Letland	51,95	52,05

### Zürcher Devisennotierungen vom 11. Mai 1932.

Währung	10. Mai	11. Mai	Währung	10. Mai	11. Mai
USA	20,17	20,17	Franken	97,00	96,75
Canada	18,11	18,78	Belgien	95,95	95,90
Japan	511,03	511,12	Italien	103,00	102,50
China	71,85	71,85	Polen	3,70	3,70
Indien	26,35	26,35	Schweiz	15,15	15,15
Brasilien	40,90	41,00	Yugoslawien	57,35	57,35
Argentinien	207,15	207,20	Spanien		
Chile	121,87	121,95	Portugal		
			Griechenland		

### Berliner Produktbörsen.

Berlin, 11. Mai. (Frankfurt.) Der getriggerte Rückgang am heimischen Aktienmarkt führte heute auch den Rohstoffmarkt in den Hintergrund. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr.

Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr.

Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr.

Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr.

Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr.

Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr.

Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr.

Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr.

Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr.

Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr.

Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr.

Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr.

Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr.

Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr.

Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr.

Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr.

Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr.

Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr.

Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr.

Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr.

Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr.

Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr.

Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr. Die Nachfrage für Rohstoffe war ebenfalls höher als im Vorjahr.

Reichsbanknoten 32-35,50 (32-35,50), rubig; Roggenmehl 26,80-27,75 (26,80 bis 27,80), rubig; Weizenmehl 11,60-11,90 (11,60-11,90), rubig; Roggenmehl 9,75-10,25 (9,75-10,25), rubig.

## Allgäuer Butter- und Käsebörsen.

Reutlingen, 11. Mai. (Frankfurt.) Allgäuer Butter 2. Qualität 107 (107), 1. Qualität 117 (117), Tendenz unverändert. Rahm-Butter 117 (117) bei 48 Fettprozent. Allgäuer Weichkäse mit 26 Prozent Fettgehalt, grüne Ware 19-22 (19-22), weiße Ware unverändert. Allgäuer Emmentaler mit 45 Prozent Fettgehalt: 1. Sorte 30-38 (30 bis 38), 2. Sorte 20-28 (20-28), 3. Sorte 12-18 (12-18). Käsepreise unverändert. Die Preise für Käsewaren sind im Vergleich mit dem Stand der Käsepreise ohne Veränderung für 1 Pfund.

## Zucker.

Wendenburg, 11. Mai. Weizenmehl (einschl. Zuck und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladehalle Wendenburg) inner- und außerländlich: 1. Qualität 32,50, 2. Qualität 32,00, 3. Qualität 31,50. Tendenz ruhig. Weizenmehl für Weizenmehl (inkl. Zuck frei Verladehalle Wendenburg für 50 Kilo netto): Mai 3,20 B, 5 B, Juni 3,25 B, 5 B, Juli 3,30 B, 5 B, 8 B, August 3,70 B, 5 B, 8 B, September 3,80 B, 5 B, 8 B, Oktober 3,80 B, 5 B, 8 B, November 3,80 B, 5 B, 8 B, Dezember 3,80 B, 5 B, 8 B. Tendenz fest.

## Baumwolle.

Bremen, 11. Mai. Baumwolle, Schlingw. American Middl. Unt. Standard 28, mm loco per engl. Pfund 6,78 (6,78) Dollarcents.

## Hanfmarkt.

Stellen: Veränderungen der Marktlage sind nicht zu berichten. Trotz der Zurückhaltung des Auslandes verharren die Produzenten weiter auf ihren Forderungen. Jugoslawien: Die Befehle sind nahezu völlig angründet, jedoch es schwer ist, Offerten für prompt Lieferbare Ware zu erhalten.

## Metalle.

Berlin, 11. Mai. (Frankfurt.) Metallnotierungen für je 100 kg: Elektrolyt 55,25 (55,25), Originalblei 55,25 (55,25), 98 bis 99 Prozent in Wägen 160, desgl. in Ballen 160, 98 bis 99 Prozent in Wägen 160, desgl. in Ballen 160, Antimon 160, desgl. in Wägen 160, desgl. in Ballen 160, Zinn 160, desgl. in Wägen 160, desgl. in Ballen 160, Kupfer 160, desgl. in Wägen 160, desgl. in Ballen 160, Nickel 160, desgl. in Wägen 160, desgl. in Ballen 160, Silber 160, desgl. in Wägen 160, desgl. in Ballen 160, Gold 160, desgl. in Wägen 160, desgl. in Ballen 160.

London, 11. Mai. (Frankfurt.) Metalle, Schling. Kupfer 1. Qualität 29,50, 2. Qualität 29,00, 3. Qualität 28,50. Tendenz fest. Zinn 12,50, 12,50, 12,50, Tendenz fest. Nickel 12,50, 12,50, 12,50, Tendenz fest. Silber 12,50, 12,50, 12,50, Tendenz fest. Gold 12,50, 12,50, 12,50, Tendenz fest.

## Verschärfter Druck auf die Landwirtschaft.

Berlin, 11. Mai. Der auf der gesamten deutschen Landwirtschaft lastende Druck wird nach den Berichten der Landwirtschaftsminister im April nicht nur nicht abgemindert, sondern dürfte infolge der weiter abnehmenden Getreideernte auf dem Gebiet der Veredelungsarbeiten weiter verschärfen. Die Wirtschaften stehen im allgemeinen durchwegs bedrückend. Die Getreideernte ist infolge der Wetterlage vor allem in den nördlichen weniger bevorzugten Gebieten verzögert. Im allgemeinen ist die Sommerernte überall eingebracht. In der Preisgestaltung für landwirtschaftliche Erzeugnisse ist alles andere als eine Belebung zu verzeichnen eingetreten. Die Rohstoffe und Sommerernte liegen unverändert. Die Butterpreise fielen weiter. Es wird über einen Preisrückgang von nur 3-4 Pf. ab und berichtet. Im Feldgetreide wurde die erforderliche Ansaat und Vertiefung durchgeführt. Das Angebot von Arbeitskräften hat überall stark zugenommen. Die Ernteerträge sind in den nördlichen Provinzen infolge der schlechten Aussaat im Mittel nur in ganz geringem Ausmaß durchgefallen.

## Frankfurter Börse.

Frankfurt, 11. Mai. (Frankfurt.) Die Börse bot nur sehr wenig Annehmlichkeiten. Die Hauptprobleme, die besondere Auswirkungen verzeichnen, wie die Klärung der außenpolitischen Fragen und der Reparationsverhandlungen und auch die innerpolitische Situation sollen nach wie vor das Hauptanliegen der Börse sein, da möglicherweise Lieferungen beschafft werden. Es sind nur wenig Kaufaufträge vorhanden und die Speculation beherrscht das Geschäft. Die Märkte lagen im allgemeinen ruhig. Vorübergehend hatte der Markt eine geringe Belebung und auch durch Kursrückgänge von 1/2 bis 1/4 Prozent an verschiedenen Stellen. Dabei ist eine größere Aufwärtsbewegung im Stahlmarkt vorhanden und eine etwas stärkere Befestigung der Werte im Metallmarkt.

Am Rentenmarkt hatten Aktien etwas mehr Gewicht und lagen zum Teil 1/2 Prozent höher, konnten dann jedoch über den Verluftschein hinaus noch 1/4 Prozent gewinnen. Am Anleihenmarkt scheint einiges Angebot vorhanden zu sein, das zu etwas leichten Kursrückgängen führt.

Am späteren Verlauf blieb die Börse anregungslos und an den einzelnen Märkten waren keine größeren Kursveränderungen mehr zu verzeichnen. Tagesgeld war unverändert leicht.

## Mannheimer Börse.

H. Mannheim, 11. Mai. (Frankfurt.) Tendenz freundlich. Daimler-Benz 11 1/2, Deutsche Anilin 35, Durlacher Hof 47, Harben 97, Knorr 142, Wacker 94, Zellstoff Waldhof 30 1/2.

# Singst-Preise für Anzüge für Mäntel Stern & Co.

22-36-48-54-65-76-85-18-29-36-44-52-64-76- am Marktplatz

## Berliner Kassakurse vom 11. Mai 1932.

Reich und Staaten	10.5.11.5.	10.5.11.5.	10.5.11.5.	10.5.11.5.
Mittelb.	43,37	43,62	St. Würt.	81
6 Würt.	23	23	St. Würt.	81
6 Würt.	1000	81,5	St. Würt.	81
6 Würt.	65	63,5	St. Würt.	81
6 Würt.	57	57	St. Würt.	81
6 Würt.	53,75	4,5	St. Würt.	81
6 Würt.	74,37	74,7	St. Würt.	81
6 Würt.	90,62	90,75	St. Würt.	81
6 Würt.	58,62	59	St. Würt.	81
6 Würt.	61,5	61,5	St. Würt.	81
6 Würt.	62,25	62,37	St. Würt.	81
6 Würt.	60	60	St. Würt.	81
6 Würt.	86,4	86,5	St. Würt.	81
6 Würt.	2,75	2,8	St. Würt.	81
6 Würt.	66	66	St. Würt.	81
6 Würt.	41	40,37	St. Würt.	81
6 Würt.	86,12	86,75	St. Würt.	81
6 Würt.	6	6	St. Würt.	81
6 Würt.	3,9	3,5	St. Würt.	81
6 Würt.	9,5	9	St. Würt.	81
6 Würt.	8,25	8,25	St. Würt.	81
6 Würt.	1	1	St. Würt.	81
6 Würt.	5,25	5,12	St. Würt.	81
6 Würt.	2,2	2,2	St. Würt.	81
6 Würt.	2,12	2,12	St. Würt.	81
6 Würt.	6,9	6,9	St. Würt.	81
6 Würt.	5,1	5,1	St. Würt.	81
6 Würt.	5,37	5,2	St. Würt.	81
6 Würt.	5,25	5,25	St. Würt.	81
6 Würt.	0,2	0,25	St. Würt.	81
6 Würt.	13,7	13,8	St. Würt.	81
6 Würt.	13,7	13,8	St. Würt.	81
6 Würt.	2,75	2,75	St. Würt.	81
6 Würt.	33,5	32,5	St. Würt.	81
6 Würt.	58	58,25	St. Würt.	81
6 Würt.	23,5	23,5	St. Würt.	81

## Berliner Schluskkurse im variablen Verkehr vom 11. Mai

Anleihen	10.5.11.5.	10.5.11.5.	10.5.11.5.	10.5.11.5.
Mittelb.	43,37	43,62	St. Würt.	81
6 Würt.	23	23	St. Würt.	81
6 Würt.	1000	81,5	St. Würt.	81
6 Würt.	65	63,5	St. Würt.	81
6 Würt.	57	57	St. Würt.	81
6 Würt.	53,75	4,5	St. Würt.	81
6 Würt.	74,37	74,7	St. Würt.	81
6 Würt.	90,62	90,75	St. Würt.	81
6 Würt.	58,62	59	St. Würt.	81
6 Würt.	61,5	61,5	St. Würt.	81
6 Würt.	62,25	62,37	St. Würt.	81
6 Würt.	60	60	St. Würt.	81
6 Würt.	86,4	86,5	St. Würt.	81
6 Würt.	2,75	2,8	St. Würt.	81
6 Würt.	66	66	St. Würt.	81
6 Würt.	41	40,37	St. Würt.	81
6 Würt.	86,12	86,75	St. Würt.	81
6 Würt.	6	6	St. Würt.	81
6 Würt.	3,9	3,5	St. Würt.	81
6 Würt.	9,5	9	St. Würt.	81
6 Würt.	8,25	8,25	St. Würt.	81
6 Würt.	1	1	St. Würt.	81
6 Würt.	5,25	5,12	St. Würt.	81
6 Würt.	2,2	2,2	St. Würt.	81
6 Würt.	2,12	2,12	St. Würt.	81
6 Würt.	6,9	6,9	St. Würt.	81
6 Würt.	5,1	5,1	St. Würt.	81
6 Würt.	5,37	5,2	St. Würt.	81
6 Würt.	5,25	5,25	St. Würt.	81
6 Würt.	0,2	0,25	St. Würt.	81
6 Würt.	13,7	13,8	St. Würt.	81
6 Würt.	13,7	13,8	St. Würt.	81
6 Würt.	2,75	2,75	St. Würt.	81
6 Würt.	33,5	32,5	St. Würt.	81
6 Würt.	58	58,25	St. Würt.	81
6 Würt.	23,5	23,5	St. Würt.	81

## Berliner Schluskkurse im variablen Verkehr vom 11. Mai

Anleihen	10.5.11.5.	10.5.11.5.	10.5.11.5.	10.5.11.5.
Mittelb.	43,37	43,62	St. Würt.	81
6 Würt.	23	23	St. Würt.	81
6 Würt.	1000	81,5	St. Würt.	81
6 Würt.	65	63,5	St. Würt.	81
6 Würt.	57	57	St. Würt.	81
6 Würt.	53,75	4,5	St. Würt.	81
6 Würt.	74,3			



32

In dieser Sekunde, vor der warmen Dankbarkeit, die aus ihrem Herzen ihm entgegenströmte, war sein Inneres nur ausgefüllt von dem Bewußtsein: Ihr habe ich ein Versprechen geleistet — die Erkenntnis vom Inhalt der unbedenklichen Zusage drängte sich ihm...

„In wenigen Stunden ist Jamora frei!“ rief er Yella ermunternd zu — er hatte ja nur diese eine Deutung für den hilflos verflüchteten Ausdruck ihrer geweinten Augen...

„Wichtig drängte sie sich ganz dicht an ihn heran und strahlte ihre Hände in seine Arme. „Nicht wahr, Herr Oberst, Sie befehlen ihn heute noch... nicht wahr, heute, ganz bestimmt...“

„Wir haben es doch so abgemacht — und so geschieht es auch, Kind...“ sagte der Schotte, weicher als es seine Gewohnheit war...

IV.

Als Manja dem gefangenen Jamora die überraschende Botschaft von der Landung eines zweiten Flugzeuges gebracht hatte, eilte sie sofort in die Tundra zu Cefio hinaus...

Den ungeheuren Herden des Stammes, seinem wertvollsten, fast einzigen Besitz, galt alle Sorge der korjakischen Männer. Die Frauen blieben auch im Sommer in den kitzigen, verqualmten Jurten — die Männer zogen am frühen Morgen in die freie, blühende Tundra zu ihren Tieren.

Manja kehrte auch in den Nächten nicht in die Zelte zurück; ganz ohne Bewachung ließ man die Herden schon wegen der Wölfe nicht. Der Stamm nannte mit seinen dreißigtausend Kennzeichen nach Korjakensmächtigen Reichtum sein eigen und brauchte immer einige Dutzend Wächter. Sie trugten selbst im tiefsten Winter in kleinen, ungeheizten Fellpols der fürchterlichen sibirischen Kälte — bis auf 65 Grad sinkt das Thermometer nachts in diesen Breiten — im Sommer verträumten sie die hellen Nächte in luftigen Hütten aus Birkenzweigen...

Viertausend Tiere zählte allein die Herde des Teion. Die Männer seiner Sippe waren für sie verantwortlich, und auch Cefio konnte nichts anderes, als sich den Tieren zu widmen.

Manja verbrachte oft halbe Tage mit ihm in der freien Einsamkeit der Tundra — zwangsläufig hatte sie sich, als sie dem Kindesalter entwachsen war — sie zählte jetzt neunzehn Jahre — an diesen Mann angeschlossen, der sich sehr aus der Masse der anderen Korjakten heraus hob.

In dem entlegenen Lande geboren, mit seinen Sitten aus dem Blut heraus vertraut, hätte es für sie zwar nie einen ernsthaften Unterschied zwischen seinen bunt zusammengewürfelten Bewohnern gegeben: Das harte Leben, das die Dürftigkeit des Landes und sein fürchterlicher Winter vorschrieben, machte die wenigen Russen den viel zahlreicheren Korjakten und Tschuktschen, Jakuten und Tungusen fast gleich, zwang sie, sich allen Gewohnheiten der Eingeborenen anzupassen — trotzdem mußte es Manja, die Angehörige einer höherstehenden Klasse, unwillkürlich zu Cefio ziehen, der regsamere, aufgeschlossener war als die meisten Männer des Stammes, die in enger, trager Dampfhülle dahindämmerten.

Er lag allein auf dem Rücken vor einer Birkenhütte und verfolgte den Flug einer Schar wilder Schwärme, die über das Tal dahinjagten — die Tiere des Hauptlings weideten in geschlossener Masse ruhig in der Nähe...

Manja ließ sich neben ihm nieder. Er richtete sich ein wenig auf, kühlte sich auf die Ellenbogen und sah ihr prüfend, fast mißtraulich ins Gesicht...

„Hat der Fremde immer noch nicht mit dir gesprochen?“ fragte er dann lauern.

„Ich habe ihn heute angeredet, Cefio...“ bekannte sie nach einer kurzen, verlegenen Pause.

„Hast du vergessen, daß Awainit es verboten hat?“ fuhr er auf.

„Du achtest doch sonst seine Verbote gering...“

„Aber du müdest auch, daß ich es nicht wollte!“

„Ich mußte ihm sagen, daß andere Fremde gekommen sind...“

„Rein, du liebst ihn — du verrätst dich nicht erst heute!“ rief er heftig hervor. „Du liebst ihn, weil er dir verwandter ist als ich, und weil sonst fast nie Fremde zu uns kommen!“

Manja vermied seinen erregten Blick und sah träumerisch den Schwärmen nach, die schon in weiter Ferne über den grünen Hügel schwebten — er wartete auf ihre Antwort, hatte wohl doch auf Widerspruch gehofft... aber sie schwieg und sah weiter an ihm vorbei...

Der maßlose, wilde Stolz, die hervorsteckendste Eigenschaft der Korjakten, geboren aus der schrankenlosen Freiheit ihres einjamen Lebens, brach plötzlich ohne Übergang aus ihm heraus. Mit febernden Gelenken sprang er auf: „Warum kommst du dann noch zu mir?“

„Auch sie schneelte empor — hier dacht vor ihm stehen und sah ihm jetzt offen ins Gesicht — mit dem gleichen, natürlichen Freimuth, der auch aus seinen jungen Augen sprach.“

„Weil ich dir...“

„Nein, ich darf es dir nicht verschweigen. Ich denke viel an den Fremden, er hat nichts getan und wird doch von dem Teion gefangen gehalten — aber du warst immer gut zu mir...“

„Ihre Stimme klang jetzt plötzlich an...“

„Höre, Cefio: Es sind jetzt wohl zwanzig Jaren hier — sie haben sicher Baiten — zusammen mit ihnen könntest du mit deinen Freunden jetzt die Dörfer gewinnen und Awainit vertreiben, wie ihr es schon lange wollt — morgen kannst du in diesem Tale herrschen sein!“

„Du brauchst den Fremden nur zu versprechen, daß du ihren Gefährten frei gibst und ihnen das Wald jagst — und das tätest du doch, du wirst doch gerade, daß es hier anders wird. Glaube mir, dann stehen sie dir bei — sie denken doch nur an das Gold!“

„Und du denkst nur an den gefangenen Fremden, Manja!“

„Schleuderte er ihr mit bitterem Vorwurf entgegen. „Du hast mit ihm gesprochen — du wolltest ihm Hoffnung machen!“

„Sie wagte der Antwort auf diese zornige Anklage aus. — „Höre auf meinen Rat, Cefio!“ rief sie ihm nur drängend zu.

Seine klaren aufrichtigen Augen bohrten sich noch einmal mit heißem Vorwurf in die ihren — plötzlich strafften sich seine Züge zu abweisender Härte, und seine Rechte fuhr einmal heftig durch die Luft.

„Du weißt, daß ein Korjake keine Frau zur Liebe zwingt, daß unsere Sitten dies verbieten — nur die verheiratete Frau hat dem Mann zu gehorchen, aber wählen kann sie frei!“

„Doch dein Rat ist gut, Manja — ich selbst habe heute schon daran gedacht. Ich wäre zu schwach allein mit meinen Genossen, die wie ich die Herrschaft dieses Schurken brechen wollen, der unsere uralten Gebräuche verlegt und uns Innechten will — statt, wie es immer bei uns Brauch war, nur der erste unter freien Männern zu sein.“

„Das Gold sollen die Fremden haben, sie mögen hier bleiben oder wiederkommen, um es zu gewinnen — sie verstehen vieles, was uns nützen kann und wovon wir nichts wissen, weil Awainit alles verhindert, was die Männer unseres Stammes klüger machen könnte. Ich weiß, daß die Welt nicht stillsteht, wie er uns eintredet. Daß dort draußen — mit großer umfassender Bewegung wies er nach Norden, dem Lande zu, das sich dort unermesslich hinter den Hügel erstreckte — ganz andere Mächte herrschen als seine bösen Geister, mit denen er uns immer fürcht einjagen will. Doch, Manja — seine lauten Worte schwellen zu hallendem Rufem an — „ich will zu den Fremden gehen: Sie sollen mir helfen, Awainit zu verjagen — dafür gebe ich ihnen das Gold!“

„Stehst du, Cefio“, rief sie ihm wie befreit entgegen, „daß ich doch an dich denke: Ich gehe mit dir — denn du sprichst zu wenig russisch, und sie würden dich kaum verstehen. Durch mich kannst du ihnen alles sagen, was sie wissen müssen!“

„Mit herrlicher, gleichsam aufstrebender Gebärde reichte Cefio die Arme — seine wachen Augen schweiften mit drängendem Feuer über das weite, grüne Tal...“

„Ohne langes Besinnen, mit der zukünftigen Entschlußkraft, die bewies, daß er zu der Aufgabe berufen war, die er sich hier zumah — in vorwärtsstürmendem Ehrgeiz jetzt im Augenblick die zerrende Spannung vergebend, die ihn eben noch von dem Mädchen getrennt hatte, schrie er ihr zu: „Dann, komm, Manja — wir gehen sofort!“ (Fortsetzung folgt.)

Advertisement for Pfingstpreise (Easter prices) for wine and beer. Includes prices for Festwein (1.00), Bowlenwein (0.75), and Offene Weine (Rotwein 0.52, Weißwein 0.55). Brand name PFANNKUCH.

Advertisement for Kapitalien (Capital) and Darlehen (Loans). Lists various financial services and amounts available.

Advertisement for BURNUS laundry detergent. Features an illustration of a woman washing clothes and text describing the product's benefits for cleaning and softening.

Advertisement for Trauringe! (Wedding rings) and Pfingstgeschenke! (Easter gifts). Promotes Friedrich Abt's jewelry shop.

Advertisement for Frida Schmidt, a hairdresser and wig maker.

Advertisement for Gut erh. Vibos, a medicinal product.

Advertisement for Bronze Figur (Bronze figure).

Advertisement for Feldbahn (Field railway).

Advertisement for Kolladen (Collars).

Advertisement for Sofort Geld! (Immediate money).

Advertisement for Geb. Radio 2 Alexanderstraße.

Advertisement for Photohaus LUMPP, a photography studio.

Advertisement for Haben Sie (Do you have) various items.

Advertisement for Waschkeffel (Washing brush).

Advertisement for 9000 Mark (9000 Mark).

Advertisement for Wirtsleute (Innkeepers).

Advertisement for Immobilien (Real estate).

Advertisement for Zweifamilien-Haus (Two-family house).

Advertisement for Grundstück (Plot of land).

Advertisement for Kleine Anzeigen (Small ads).

Advertisement for Diwandecken (Tablecloths) and Tischdecken (Tablecloths).

**Statt besonderer Anzeige.**  
 Gott der Herr hat heute unsern lieben, herzenguten Gatten und Vater, Bruder und Onkel  
**Herrn**  
**Valentin Galm**  
 Ministerialrechnungsdirektor i. R.  
 unerwartet rasch, doch vorbereitet durch die hl. Sterbesakramente, zu sich in die ewige Heimat abgerufen.  
 Karlsruhe, 10. Mai 1932.  
 Mannheim.  
 In tiefer Trauer:  
**Frau Luise Galm, geb. Weickum,**  
**Sophie Galm, Hauptlehrerin**  
**Elsa Galm, Hauptlehrerin.**  
 Trauerhaus: Hirschstraße 35a.  
 Beerdigung: Freitag nachmittags 1/3 Uhr.  
 Seelenamt: St. Stephan Freitag, 1/10 Uhr.  
 Kondolenzbesuche dankend abgelehnt.

**STATT KARTEN.**  
**Danksagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an unserem schweren Verluste sprechen wir unseren innigsten Dank aus.  
**Frau Marie Hamann, Wwe.**  
 geb. Biermann.  
**Kinder: Karl und Liesel.**  
 Karlsruhe, den 10. Mai 1932.

Nach langjähriger Ausbildung an ersten Fachkliniken habe ich mich als **Facharzt für Orthopädie** niedergelassen und über meine Praxis in Gemeinschaft mit Herrn Dr. Pertz aus.  
**Dr. med. Rudolf Leffmann**  
 Karlsruhe i. E. ♦ Soienstr. 23.  
 Fernsprecher: 635.  
 Sprechstunde: 10-12 u. 3-5.

**Herren- und Damenstoffe**  
 zu Notverordnungspreisen liefert das größte deutsche Versandhaus an alle  
 Beamten und Festangestellten.  
**Ohne Anzahlung bis 12 Monate Ziel**  
 Vertreter zur Zeit in Karlsruhe, der die Kollektion unverändert vorlegt.  
 Angeb. unter B 3489 an die Badische Presse.

**Offene Stellen**  
 Bei Messereien und Darmbandlungen ein-  
 geführt  
**Vertreter**  
 gegen hohe Provision gesucht. (75a)  
 Koch & Co., Adl.-Gef.,  
 Konfekt.-Zuckfabrik, Ludwigshafen a. Rh.  
**Gebrauchsmuster/schutz d. R. a. M.**  
 für billige, überall verkäufliche, Artikel mit großem Gewinnchancen (Gebrauchsmuster) mit allen Rechten zu veräußern, Erl. Kap. 8000 RM. Nur für ernste, landwirtschaftliche, Interessenten. Angeb. unter B 3584 an die Badische Presse.

**Flotte Friseur- Lehrling**  
 für dauernde Beschäftigung gesucht. Köstl. u. Wohnn. im Haus, G. kommt nur Mädchen mit gut. Schulzeugnis in Frage.  
**Lehrmädchen**  
 welche gebildete Dame würde täglich 2 Stunden gegen entfr. Vergütung bei ein. Kranken. Nähe Volkstheater, verdingen (keine Fiktion). Ang. u. B. 4004 an Bad. Presse Hil. Hauptpost.  
**Josef Simon**  
 Damen- und Herren-Feinreißerei-Geschäft.

**Trauerbriefe**  
 werden rasch u. preiswert angefertigt in der  
 Druck. G. Thiersgarten,  
 (Badische Brene)

**Herrensalb - Landhaus**  
 kompl. eingerichtet, Bad, Kfz., Wasser, Garten, zu vermieten oder zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 25609 an die Bad. Presse.

**Laden**  
 mit 2 ar. Schaufenstern und schönen Nebenräumen, Stadtmitte, gute Passage, neu hergerichtet, auf 1. Juni, evtl. auch früher preiswert zu vermieten. Angebote unter Nr. 25779 an die Badische Presse.

**LADEN**  
 auf der Kaiserstrasse  
 Marktplatznähe, mit zwei Schaufenstern, der 15. Oktober 1932 preiswert zu vermieten. Angebote unter D 3687 an die Badische Presse.

**Laden**  
 140 am Kaiserstr., zwischen Hauptpost und Waldstraße, der 1. August zu vermieten. H. Dell - Kaiserstr. Nr. 205. (B 5974)

**Am Pfingsttag, den 14. Mai ds. Js.**  
 bleiben unsere sämtlichen Geschäftsräume **geschlossen**  
 Badische Bank | Deutsche Bank und Disconto-  
 Badische Kommunale Landes- | Gesellschaft, Fil. Karlsruhe  
 bank - Girozentrale | u. Depositenkasse Mühlburg  
 Baer & Elend | Veit L. Homburger  
 Dresdner Bank, Fil. Karlsruhe | Straus & Co.

**DIE FOTOZELLE**  
 in der Herrenstrasse 22  
 macht Bilder für alle Zwecke. Kein Fotoautomat, sondern Facharbeit und doch 8 Bilder RM. 1.-

**Unmöblierte Wohnung**  
 2 Zimm., Kofelgeleeb., 1. Et., ruhig, Schwarzwaldstr., herrl. Lage, a. mit voller Pension vermietbar. f. 3 Mon.  
**2 Z.-Wohnung**  
 auf 1. Juli zu verm. Angneben 11-15 Uhr. Schützenstraße 28, vi.  
**Rüppurr.**  
 Mod. 2 Zim.-Wohnung, sofort zu vermieten. 2. Zim. 45, I.

**Zimmer**  
 m. Büchsen, in gut. Lage (Schützenstr.), an ruhiger Stelle zu verm. Ang. u. B. 4025 an B. Dr. Hil. Hauptpost.  
**Zimmer**  
 mit Klavierbenutzung, in gutem Hause, in der Hauptpost, sofort zu vermieten. Dingshastr. 10, 2 Tr. I.

**Mietgesuche**  
**Raum**  
 für 17. Autoreparatur mit gut. Einfahrt gef. Angebote unter B 3612 an die Bad. Presse.

**Laden**  
 mittl. Größe, 2 Schaufenster, gute Verkehrsloca, m. Fl. Verfügb. u. mögl. 3-4 Z. Wohnn. u. 1 Juli zu verm. Miet. gef. H. H. Hauptpost, evtl. auch früher an die Bad. Presse.

**Altwohnung**  
 4 Zimmer mit Bad u. Maniarbe, od. 5 Z. Zimmer ohne Bad, evtl. Angebote mit Preis unter B 3577 an die Badische Presse.

**3 Zim.-Wohnung**  
 mögl. m. Garten von 3 Erv. a. 1. Juli gef. Off. u. B. 4024 an B. Dr. Hil. Hauptpost.  
**Zimmer**  
 mit, Ehepaar sofort geräum. 2 Z. od. mehr.

**3 Zim.-Wohnung**  
 mit, Putz, Keller, elektr. Licht, in ruhiger Lage, Preis 45 M. Angeb. u. B. 3561 an B. Presse.  
**2 1/2 - 3 - Wohn.**  
 Stadtmittel, mögl. mit Bad, gef. Angeb. unter B. 4016 an die Bad. Presse Hil. Hauptpost.

**Zimmer**  
 im Zeichen der Not  
 Ein möbl. Zim. m. Frühstück, v. 3/4 an pro Woche, Wohnstr. 26, u.  
**Schöne**  
**3 Z.-Wohnung**  
 große Diele, elektr. Licht, Bad, Loggia, Zentralheizung, Mädelzimmer, Mädelzimmer, Mädelzimmer, per 1. Juni oder später zu vermieten. Anfragen unter B 3515 in der Bad. Presse.

**3 Z.-Wohnung**  
 2 Z. zu vermieten. Näher: Volkstheater, 193. 4. Et., rechts. (B 377)

**Friedrichsplatz**  
**herrschaftl. 7 Zimm.-Wohnung**  
 mit reichl. Zubehö., evtl. auch geteilt, auf 1. Juli zu vermieten. Näheres Hausmeister Näher, Sebelstr. 21, Telefon 2770. (1064)

**Zu vermieten!**  
**Herrschaftswohnung**  
 bestehend aus 6 Zimmern mit reichlichem Zubehö. in Villa, Kaiserallee 15. (B 3738)  
**Dracrel Schrempf-Prinz.**

**6 Zimmern**  
 und Zubehö., auf 1. Juli oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres Artillerie 60, part.  
 Sehr schöne, sonnige  
**Herrsch.-Wohnung**  
 in tadell. Zustande, Bestk., 3 Zimmer, Diele, Bad, Maniarbe, Etagenb., m. reichl. Zubehö., per 1. Juni od. später zu vermieten. Befond. Gelegenb., da Wohnn. d. städt. Verleha. frei. Stadtmittel wird veräußert.  
 Zu erfragen Telefon Nr. 2282.

**Zu vermieten!**  
**Schöne 3 Zimmer-Wohnung**  
 mit Bad und Zubehö., auf 1. Juli, evtl. schon auf 1. Juni zu vermieten. Angebote zwischen 11 und 1 Uhr bei Dr. H. H. H. Ritterstr. 40, I. Lebensbedürfnisverein. (B 3781)

**Tausende**  
 von Menschen  
 verdanken ihren geschulden tiefen Schlaf und ihre gekraftigten Nerven unserem  
**Baldravin**  
 1/2 Fl. RM. 2.25  
 1/4 Fl. RM. 4.-  
 Ltr. Fl. RM. 6.75  
 Zu haben in der  
 Internationalen  
 Apotheke  
 am Marktplatz.

**Der helle Pfingst-Hut zu Jubiläums-Preisen**

**HERMANN TIETZ KARLSRUHE**

Abb. 1 Form Baden-Baden die modische Filz-kappe m. Filzstreifen-Garn., alle Modelarb. **2.90**

Abb. 2 Form Wildbad weiße Filz-Schlag-glocke mit Kantenkopf u. Ripsbandgarn. **3.90**

Abb. 3 Form Herrensalb sportl. Gocke aus weitem Japanstoff mit Ripsbandgarn. **1.90**

Abb. 4 Form Freudenstadt leichter Canotier aus Japan-Panama mit apart. Bandstruktur und Band. **5.90**

**Ein großes Ereignis ist unsere süße Woche**  
 von Donnerstag, den 12., bis Donnerstag, den 19. Mai 1932

**Schokoladen und Bonbons zu den denkbar billigsten Preisen.**

Feste Vollmilch-Schokolade à 100 gr 2 Tafeln nur <b>48</b>	Block-Schokolade garant. rein à 100 gr 2 Tafeln nur <b>38</b>
Hochf. Creme-Schokolade à 100 gr 2 Tafeln nur <b>38</b>	Feinste Mokka-Schokolade à 100 gr 2 Tafeln nur <b>58</b>

**Großer Schlager:**

1/2 Pfd. Wiener Mischung aus feinsten Pralinen nur <b>45</b>	1/2 Pfd. Wiener Teegebäck allerfeinst nur <b>35</b>
1/2 Pfd. Kokoslocken bunt nur <b>28</b>	1/2 Pfd. Pfefferminz- u. Zitronen-Bruch <b>28</b>

**Weitere Konfitüren in vorzüglicher Güte:**

Kokoslocken mit Schokol. 1/4 Pfund nur <b>24</b>	Creme-Bruch 1/4 Pfund <b>19</b>
Hütchen-Pralinen 1/4 Pfund nur <b>18</b>	Nuß-Kugeln 1/4 Pfund <b>24</b>
Milchkaramellen 1/4 Pfund nur <b>19</b>	Bohnen flüssig, gefüllt . . . 1/4 Pfd. <b>24</b>

**Unser Hauptschlager:**

1/2 Pfd. Frucht-Waffeln . . . nur <b>35</b>
1/2 Pfd. Eisbonbons . . . nur <b>35</b>
1/4 Pfd. Vollm.-Erdnuß-Bruch nur <b>24</b>

**Thams & Garfts**  
 Hamburger Kaffee-Lager  
 Erbprinzenstr. - Rudolfstr. - Zähringerstr. - Schützenstr.

**Flüchtling, williges Mädchen**  
 mit nur gut. Zeugnis, in gut. Haushalt auf 1. Juni od. spät. gef. Schier. Vincentstr. 7.

**Jüng. Mädchen**  
 für Haushalt gesucht. Durlach, Kronenstr. 8.

**Garage**  
 nahe Bahnhof, beste Einfahrt zu vermieten. Näher: Kofelstr. 31 I. (B 3751)

**Stellengesuche**  
 Jüngere Restaurat.-Beitdin 1 Jahr volont. sucht auf 1. Juni Stelle, (a. auswärts). Offert. u. B. 34021 an Bad. Presse Hil. Hauptpost.

**Geschäftshaus Werderplatz**  
 mit 2 ar. Schaufenstern, vorhanden, direkt aus Erbverband zu verm. Angeb. unt. B 34922 an die Badische Presse Hil. Hauptpost.

**FÜR DIE PFINGSTREISE**  
 ein schönes **Wäschestück** vom **Wäschehaus Baer** inhaber **Werner Schmitt** Waldstraße 37

**Suche schriftliche Heimarbeit**  
 auf der Schreibmaschine, auch franz. Schreibmasch. Offerten unter B 35591 an d. Bad. Pr.

**Haushälterin**  
 kleinste, aeb. Frau, Ende 3. oder 4., ohne led. Bindung, mit gut. Zeugnis, mündl. u. schriftl. wünsch. in frauen. Haush. Stelle bei mäß. Anfor. Gute Zeugnis, f. h. u. J. 1922 an Bad. Pr. Hil. Hauptpost.

**Die Hausfrau**  
 hat keine Sorgen bei Dienstbotenwechsel. Die Badische Presse verschafft durch eine kleine Anzele unzer der Natur „Offene Stellen“ schnell einen geeigneten Ersatz, denn sie ist die meistverbreitete Zeitung von Stadt und Land.

**3 Zimmer-Wohnung**  
 3 Zimmer, Küche, gr. Garten, 1. städt. Hoch-Schwarzstr., am Waldstrand gef. auf 1. Juni, evtl. auch früher preiswert zu verm. Off. u. B. 4007 an B. Dr. Hil. Hauptpost.

**Rüppurr**  
 Schöne ar. 3-4 Zimm.-Wohnung mit Gartenanteil sofort zu vermieten. Näher: Waldstr. 43, I.

**3 Zimmer-Wohnung**  
 m. Bad (Neub. Maxaustr.) a. 1. Juni od. Juli zu vermieten. Näher: Weber, Schützenstr. 36. (B 3584)

**3 Zim.-Wohnung**  
 Neubau, 4. Et., mit Etagenb., Bad, Diele, Loggia, gef. auf 1. Juli, evtl. 1. Juni zu vermieten. Näher: Boone, Wollmühlstr. 26, u.

**3 Z.-Wohnung**  
 im Zeichen der Not  
 Ein möbl. Zim. m. Frühstück, v. 3/4 an pro Woche, Wohnstr. 26, u.

**3 Z.-Wohnung**  
 2 Z. zu vermieten. Näher: Volkstheater, 193. 4. Et., rechts. (B 377)

**Zu vermieten!**  
**Herrschaftswohnung**  
 bestehend aus 6 Zimmern mit reichlichem Zubehö. in Villa, Kaiserallee 15. (B 3738)  
**Dracrel Schrempf-Prinz.**

**6 Zimmern**  
 und Zubehö., auf 1. Juli oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres Artillerie 60, part.

**Zu vermieten!**  
**Schöne 3 Zimmer-Wohnung**  
 mit Bad und Zubehö., auf 1. Juli, evtl. schon auf 1. Juni zu vermieten. Angebote zwischen 11 und 1 Uhr bei Dr. H. H. H. Ritterstr. 40, I. Lebensbedürfnisverein. (B 3781)

**Zu vermieten!**  
**Schöne 3 Zimmer-Wohnung**  
 mit Bad und Zubehö., auf 1. Juli, evtl. schon auf 1. Juni zu vermieten. Angebote zwischen 11 und 1 Uhr bei Dr. H. H. H. Ritterstr. 40, I. Lebensbedürfnisverein. (B 3781)